

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertagen“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bezw. Agenten monatl. RM. 1.50 einchl. 13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einchl. 18 Pfg. Postzeitungsgeb., zusätzl. 30 Pfg. Bestellgeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftl. Druck und Verlag: G. M. Jaiser (Inh. H. Jaiser), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 halbes Bogens-Bleed ober dem Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kellern-Anzeigen 60 J., Sonntags-Anzeigen 50% Aufschlag - für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Christ-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postk. Kto., Stuttgart 5113

Nr. 104

Gegründet 1827

Samstag, den 6. Mai 1933

Fernsprecher St. 429

107. Jahrgang

Tagespiegel

Partei Vorstand, Reichstags- und preussische Landtagsfraktion des Zentrums sind am Freitag in Berlin zu vertraulichen Beratungen über eine Reorganisation der Partei und über deren künftige Stellung im neuen Staat zusammengetreten.

Die Zulassungssperre für Krankenkassenärzte ist nach der gesetzlichen Neuregelung wieder aufgehoben worden. Zur Jahreshandlung auf Kosten der gesetzlichen Krankenkassen sind bis auf weiteres nur die zur Zeit für die Krankenkassen tätigen Zahnärzte und Zahnärztinnen heranzuziehen. Eine Neuregelung ist in Vorbereitung.

Generalmajor a. D. Haenide wurde zum kommissarischen Intendanten des Ostmotorenabteilung ernannt.

Gegen das Privatvermögen der Vorstandsmitglieder der Kölner Götterhaus-Gesellschaft ist Arrestbefehl erlassen worden.

Der polnische Außenminister empfing den deutschen Gesandten von Rolke. Er betonte, seine Regierung werde sich auch in Zukunft streng innerhalb der Grenzen der bestehenden Verträge halten.

Die finnische Regierung hat das Tragen von Cappo und nationalsozialistischen Uniformen verboten.

Das irische Unterhaus hat am 3. Mai mit 76 gegen 56 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, der den Teneid der Abgeordneten für den König von England abschafft.

Der Oberstelegrapheninspektor Beer-München ist beauftragt worden, die Gleichhaltung der Beamtenorganisation in Bayern durchzuführen.

Cont amtlicher Mitteilung ist seit dem Beginn der nationalen Erhebung ein merklicher Rückgang der aus politischen Motiven verübten Gewalttaten mit Todesfolge eingetreten.

Vom Reich sind die erforderlichen Mittel zur Fortführung des Notwerks der deutschen Jugend zunächst bis zum 30. Juni ds. Js. bereitgestellt worden.

Das Präsidium des deutschen Brauerbunds hat sich neu konstituiert. Es führt künftig die Bezeichnung „Reichsführerschaft des deutschen Brauwesens“.

Am Freitag wurde die Ernennung von 7 Reichshaltaltern vollzogen; unter ihnen befindet sich Staatspräsident Murr.

Das Protokoll über die Verlängerung des Berliner Vertrags vom April 1928 und des deutsch-sowjetischen Abkommens über ein Schlichtungsverfahren ist in Kraft getreten.

Japan hat vorgeschlagen, in Tokio eine sowjetrussisch-japanische Konferenz abzuhalten, an der auch Vertreter des Mandchurien teilnehmen sollen, um die Interessensgegenstände zwischen der Sowjetunion und dem Mandchureistaat auszugleichen.

Ein Wirbelfraktur tötete im vergangenen Westen von Naboma fünfzig Personen an, 19 Personen wurden getötet und mehr als 200 verletzt.

Verdächtiger Eifer auf der Abrüstungskonferenz

Deutschland soll vorzeitig festgelegt werden

Berlin, 5. Mai. Der britische Vertreter in Genf, Unterstaatssekretär Eden, wird heute bei einem eiligen Besuch in London dem Kabinett über die Lage auf der Abrüstungskonferenz Bericht erstatten. Die neuen Schwierigkeiten liegen bekanntlich darin, daß eine Reihe von Abordnungen mit verdächtigem Eifer schon jetzt bindende Beschlüsse über die Ziffern der Herabsetzung herbeizuführen und damit Deutschland auf einen bestimmten Herabsetzungsplan festlegen möchten, während Deutschland zunächst einmal Gemäßheit über die Abrüstung des Kriegsmaterials haben will. Für die schlechten Aussichten der Genfer Konferenz wird in der englischen Presse auch heute wie üblich Deutschland verantwortlich gemacht. Die Zeitungen geben übereinstimmend die amtliche Auffassung wieder, die dahin geht, Deutschlands Weigerung, der Standardisierung der Armeen zuzustimmen, zerstöre den Grundgedanken des britischen Entwurfs. Ohne eine Regelung dieser Frage aber sei nicht daran zu denken, daß Frankreich irgendwelcher Art Abrüstung zustimmen werde. Die Unnachgiebigkeit beider Parteien entziehe der Konferenz die Grundlage. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt, Großbritannien, Frankreich und Amerika wollen nicht, daß das jetzige Gerede auf der Konferenz Tag für Tag weiter gehe, sondern sie wollen, daß über die Frage der Effektivebestände sofort entschieden werde. Das könne bedeuten, daß es zu einer Abstimmung über den betreffenden Abschnitt komme und hierbei würde Deutschland zweifellos allein dastehen. Tatsächlich könne die Folge Deutschlands Weggang von

Die Arbeitsdienstpflicht

Der erste halbe Jahrgang für den Arbeitsdienst wird, wie die RdZ. erfährt, voraussichtlich zum 1. Dezember einberufen werden. Es sei durchaus möglich, auch im Winter der Arbeitsdienst zu treiben, und zwar ohne gesundheitliche Störung der Jugendlichen, wie die Erfahrung im freiwilligen Arbeitsdienst gezeigt habe. Der zweite halbe Jahrgang würde dann Ende Mai 1934 einberufen werden. Man denkt daran, die Unterbringung der Arbeitsdienstpflichtigen „regional“ zu betreiben, so daß die Dienstpflichtigen von ihrem gewöhnlichen Wohnort nicht weit entfernt wären. Nach erfolgter Einberufung werden die Jugendlichen einer ärztlichen Untersuchung unterzogen; nur wer sich dabei als krank oder zu schwach erweist, wird befreit oder zurückgestellt werden.

Die Arbeitsdienstpflichtigen werden vollkommen eingekleidet mit besonderer Uniform, Leder- und Schuhzeug; die Ausrüstung für die ersten 300 000 Uniformen ist bereits erfolgt. Die starke Belebung der Volkswirtschaft, die durch diese große Bestellung erfolgt, wird auch den Arbeitsmarkt entlasten. Denn es ist Bedingung für die Auftragserteilung, daß die Lieferungen für den Arbeitsdienst nicht mit Lieferungen ausgeführt werden dürfen, sondern daß neue Arbeitskräfte eingestellt werden müssen. Zugleich wird sich eine Entlastung der Arbeitslosenfürsorge- und Pensionskosten ergeben, nämlich wegen der Rekrutierung in der Wirtschaft, dann wegen der einberufenen Jugendlichen, soweit sie unterstellt wurden, und vor allem auch wegen der etwa 50 000 einzuberufenden Ausbildungskräfte.

Die hierdurch freierwerdenden Mittel können zur Bestreitung der Unkosten des Arbeitsdienstes herangezogen werden.

wobei die Frage noch nicht entschieden ist, wie hoch das Tagelohn sein soll, das man den Dienstpflichtigen zur Bestreitung notwendiger kleiner Ausgaben überlassen will. Die Ausbildung denkt man sich so, daß neben 6 Stunden täglicher produktiver Arbeit noch etwa 3 Stunden der geistigen und körperlichen Schulung der Dienstpflichtigen gewidmet werden. Eine Ausbildung mit der Waffe kommt nicht in Frage. Es ist anzunehmen, daß ein normaler, voller Jahrgang der Dienstpflichtigen einschließlich des Führerpersonals 600 000 bis 650 000 Mann umfaßt. Da jedoch von 1935 ab die schwachbesetzten Kriegsjahrgänge einberufen werden, glaubt man, daß schon in anderthalb Jahren der gesamte Jahrgang der Dienstpflichtigen auf einmal eingesetzt werden kann.

Besonders bedeutsam ist, daß das Reich sich auch für das weitere Schicksal der Dienstpflichtigen nach Ablauf der Dienstzeit interessieren will. Es wird zu diesem Zweck im Arbeitsdienstreferat des Reichsarbeitsministeriums eine besondere Abteilung gebildet werden, die sich mit der Unterbringung der Jugendlichen im Wirtschaftsprozess nach Ablauf der Dienstzeit zu beschäftigen haben wird. Daß eine gewisse Verbindung zwischen Arbeitsdienst und Jugendberufshilfe erstrebt wird, dürfte sich u. a. daraus ergeben, daß unter dem Namen „Aufklärungs- und Presseabteilung für Arbeitsdienst und Jugendberufshilfe“ eine besondere Abteilung eingerichtet werden soll, die dem bekannten Fachmann auf dem Gebiet des Arbeitsdienstes, dem früheren Polizeioberst Müller-Brandenburg, unterstellt wird.

Der Konferenz sein. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ spricht von der Möglichkeit, daß Mac Donald und Daladier binnen zwei Wochen nach Genf gehen werden, um die Konferenz wieder in Gang zu bringen. Der amerikanische Vertreter Norman Davis habe gestern Mac Donald bei einer Unterredung dazu geraten.

Neue deutsche Vorschläge in Genf

Genf, 5. Mai. Die deutsche Delegation beantragt ein vorbehaltloses und uneingeschränktes Verbot des Bombenabwurfs aus der Luft, eine vollständige Abschaffung der Militär- und Marineinfanterie, Zerstörung des Materials, sowie eine wirksame Kontrolle der Zivilluftfahrt. Auf dem Gebiet der Seerüstungen verpflichtet sich Deutschland heute, daß es die Zahl der U-Boote auf 12 beschränkt, an die es bisher durch den Versailler Vertrag gebunden war, nicht überschreiten und nicht mehr als ein Schiff auf Stapel legen will als Ersatz für eines seiner veralteten U-Boote. Sollten die übrigen Mächte auf 12-Boote für die nationale Verteidigung nicht verzichten können, so behält sich die deutsche Delegation das Recht vor, gelegentlich auf diesen Punkt zurückzukommen. Obwohl in dem englischen Konventionsentwurf keine Herabsetzung der Motten vorbeschrieben wird, ist Deutschland trotzdem bereit, in der Erwartung, daß die hochgerüsteten Seemächte eine wesentliche Herabsetzung ihrer Seerüstungen vornehmen, bis zur Konferenz von 1935 die Höchstzahlen beizubehalten, an die es bisher gebunden war.

Die Konsolidierung der Wirtschaft

Berlin, 5. Mai. Von der Reichsregierung nachstehender Seite wird folgendes mitgeteilt: Die Reichsregierung hat alles Interesse daran, daß die Wirtschaft sich jetzt innerlich und ehrlich beruhigt. Alle rigorosen Eingriffe haben zu unterbleiben und werden unterbleiben, so daß die Wirtschaft in der Lage ist, sich auf weite Sicht mit ihren Projekten einzustellen, da die Stabilität ihr notwendige Gewähr dafür bietet. Die Wirtschaft kann damit beginnen, großzügig zu planen. Der, der schnell und bald damit beginnt, kann der wärmsten moralischen Unterstützung der Reichsregierung versichert sein. Es ist vollkommen fehl am Platz, wenn in der Wirtschaft und in Wirtschaftskreisen noch irgendeine Nervosität herrscht. Nachdem jetzt auch die Gewerkschaftsaktion durchgeführt ist, sind im Wirtschaftsleben durchaus konsolidierte Verhältnisse eingetreten, so daß sie auf lange Sicht arbeiten kann.

Hugenberg für einheitliche Wirtschaftsführung

Berlin, 5. Mai. Zu den Zeitungsnachrichten über eine in Aussicht stehende Bezeichnung des preussischen Landwirtschaftsministeriums mit dem nationalsozialistischen Reichslandbaupräsidenten Willens hört die „Deutsche Zeitung“ von deuternationaler Seite, daß darüber nichts Näheres bekannt sei. Die Mitteilung Dr. Hugenbergs und der Deutschnationalen an der am 30. März d. J. gebildeten Regierung sei auf Grund der allgemein bekannten Vereinbarung erfolgt, daß eine Zusammenfassung der gesamten

Wirtschaftspolitik in Reich und Preußen in der Hand von Dr. Hugenberg vorgenommen wurde. Daran, daß Dr. Hugenberg bei Nichterhaltung dieser Vereinbarungen auch aus der Reichsregierung ausscheiden werde, sei wohl nicht zu zweifeln — dies um so mehr, als die sich immer wiederholenden Nachrichten aus dem Land über unfamerdshaftliche Zurücksetzung bewährter deuternationaler Kräfte und über ihrem Einfluß nicht zugängliche Vorgänge in der Wirtschaft ohnehin seine Stellung sehr erschweren.

Vortrag beim Reichspräsidenten

Berlin, 5. Mai. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Reichsstatthalter Hitler sowie den Reichsminister des Innern Dr. Fricke zum gemeinsamen Vortrag. Ferner nahm der Reichspräsident einen Vortrag des Reichsministers für Auswärtiges Freiherrn v. Reuter entgegen.

Die Reichsstatthalter

Berlin, 5. Mai. Wie verlautet, steht die Ernennung folgender Reichsstatthalter unmittelbar bevor: für Württemberg Staatspräsident Murr, für Baden Staatspräsident Wagner, für Sachsen Gauleiter Rutschmann, für Hessen Gauleiter Sprenger, für Bremen und Oldenburg Ministerpräsident Böcker, für Anhalt und Braunschweig Gauleiter Loeper. Da Bremen und Oldenburg zusammengefaßt sind, scheint der Gedanke eines gemeinsamen Statthalters für die drei Hansestädte aufgegeben zu sein. Die Statthalter für Mecklenburg, Lippe, Hamburg und Lübeck sind noch nicht bestimmt.

Die evangelische Kirchenreform

Berlin, 5. Mai. Der evangelische Pressedienst meldet: Im Verlauf der Arbeiten für die Schaffung einer „Deutschen evangelischen Kirche“ fand gestern im Kirchenbundesamt eine Aussprache zwischen Präsident Dr. D. Kappeler, Landesbischof Dr. Marahrens, Studiendirektor Pastor Dr. Heise und dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, statt. Die Grundzüge des Verfassungswerks wurden eingehend durchgesprochen. Ueber Art und Ziel der außerordentlich bedeutsamen Aufgabe ergab sich eine hochfreudliche Übereinstimmung. Die evangelische Kirchenreform wird in dem äußeren Aufbau etwas grundlegend Neues schaffen, das schnellstens durchgeführt wird. Von dem Fortschreiten der Arbeit wird die Öffentlichkeit unterrichtet bleiben.

Der Landesbischof v. Mecklenburg-Schwerin, D. Rendtorff, übergibt der Öffentlichkeit folgende Erklärung: Nachdem der Reichskanzler die innere Unabhängigkeit der Kirche zugesichert hat, und nachdem der Wille und die Kraft der deutschen Freiheitsbewegung über die Klassen und Stände hinweg das deutsche Volk zu der einen deutschen Nation zu sammeln übermäßig offenbar geworden ist, habe ich meinen Beitritt zur AEDW. erklärt.

Sicherstellung der Invalidenversicherung

Berlin, 5. Mai. Zwischen dem Reichsarbeits- und dem Reichsfinanz- und dem Reichswirtschaftsminister fand heute eine Besprechung über Mittel und Wege statt, die Sozialversicherung, insbesondere die Invalidenversicherung wieder in gesunde Bahnen zu bringen. Es soll ein ausreichender Vermögensgrundstock geschaffen werden, damit auch in Zeiten härtester Anforderungen an die Invalidenversicherung und schwächeren Beitragseingänge die Rentenleistungen sichergestellt sind. Ausschlaggebend ist hierbei natürlich, wie weit der Finanzminister in der Lage ist, schon einen entsprechenden Beitrag in den kommenden Reichshaushalt einzustellen.

Maffentundegebung der NSD.

Berlin, 5. Mai. Zu einer gewaltigen Kundgebung anstaltete sich heute mittag die Maffentundegebung im Berliner Lustgarten. Zu der das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit alle wertvollen Männer und Frauen aufgerufen hatte. Als erster Redner sprach der Leiter des Aktionskomitees, Reichstagsabgeordneter Dr. Ley. Er führte u. a. aus: Was wir jetzt erleben, das ist die Erfüllung der Sehnsucht, die die nationalsozialistische Bewegung nunmehr befehlet hat. Der Glaube, daß der deutsche Arbeiter einmal wieder zurückgewonnen und eingegliedert werden kann in das deutsche Volk, ist immer der absolute Leitfaden im Kampf für die deutsche Freiheit gewesen. Was das, was auf uns gefallt, ist noch nicht überwunden. Überwunden aber ist der Klassenkampf und -haß. Reichstagsabgeordneter Walter Schumann wies die Notwendigkeit der Gleichschaltung der Gewerkschaften nach. Kaum eine Gewerkschaft wurde ohne Betrügereien vorgefunden. Die mit einem ungeheuren Millionenaufwand errichteten Gewerkschaftshäuser waren mit unerhörtem Luxus ausgestattet. Für die Eisenfront, die NSD, das Reichsbanner wurden aus Gewerkschaftsmitteln gewaltige Summen in Höhe von fast 400 000 RM. ausgegeben. Johannes Engel, Landesobmann der NSD., betonte, man habe die Marxisten nicht bekämpft, weil sie Sozialisten, sondern weil sie Sozialdemokraten waren, wobei der Ton nur ganz leise auf dem Wort Sozialismus lag und das Wort Demokratie die Hauptrolle spielte. — Zum Schluß der Kundgebung teilte Dr. Ley mit, daß die Rechte, Befugnisse und Ansprüche an die Gewerkschaften, an die Arbeiterkammern und an alle Institutionen garantiert werden. Der riesige Verwaltungsapparat der bisherigen Gewerkschaften werde um etwa 80 Prozent abgebaut. In einem hohen Maße werden die Beiträge gesenkt und die Leistungen erhöht.

Rundfunkansprache Dr. Schacht in Amerika

New York, 5. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt während der Ueberfahrt nach Jersey-City eine Rundfunkansprache. Er betonte, zu Unrecht würden von vielen Seiten wirtschaftliche Gründe als die Ursache der Weltkrise angesehen. Die Krise sei nicht wirtschaftlicher, sondern moralischer Art. Eine Besserung der Wirtschaft werde erst eintreten, wenn die Welt es aufsaube, die im Kriege belegten Völker niederzuhalten. Man verfolge nicht, die Symptome zu kurieren, sondern bekämpfe die Ursachen der Krise! Veränderungen der Währung, Zolltarifmaßnahmen und ähnliche Dinge allein genügen zur Herbeiführung einer Gesundung der Wirtschaft nicht. Der Welt händen nur zwei Wege offen, nämlich der der wirtschaftlichen Isolierung, die zu einer allgemeinen Senkung der Lebenshaltung führen müßte, oder der der internationalen Zusammenarbeit für die Eröffnung neuer Märkte.

Abwehr des Ministers Kerrl

Berlin, 5. Mai. Der preußische Justizminister Landtagspräsident Kerrl (NSDAP.) wendet sich in einer Erklärung gegen die Entschloßung, die am 3. Mai vom Vorstand einer Partei (gemeint ist die Deutschnationale Volkspartei, D. Schr.) angenommen wurde und die den Satz enthält: „Nach dem scharfen Abwehrkampf gegen die staatsfeindlichen Elemente muß eine feste Rechtsordnung sobald als möglich wieder hergestellt werden.“ Minister Kerrl sagt, er müsse den in dem Satz liegenden Vorwurf, als ob nur einen einzigen Augenblick die feste Rechtsordnung in Preußen aufgehoben gewesen wäre, aufs entschiedenste zurückweisen. Der Kampf gegen die staatsfeindlichen Elemente bedeute nicht die Aufhebung der festen Rechtsordnung, sondern die Ueberführung der bisherigen Anarchie auf dem Gebiet des Staatslebens in eine feste, den preußischen Lebensbelangen entsprechende Rechtsordnung.

Der Neubau der deutschen Wirtschaft

Berlin, 5. Mai. Reichskommissar im Reichswirtschaftsministerium Dr. v. C. Wagener bezeichnete in einer Presseinterview als das vorrangigste Problem die unbedingte Beruhigung der Wirtschaft. Es müsse verhindert werden, daß durch eigenmächtiges Vorgehen einzelner Gruppen Störungen hervorgerufen werden, die niemals zum Nutzen, aber meist zum Schaden der Wirtschaft sich auswirken. Nicht eine Planwirtschaft, sondern eine sinnvolle Planung müsse eintreten, die es ermöglicht, daß die Bergewaltigung eines Teils der Wirtschaftsunternehmen durch andere Wirtschaftsunternehmen verhindert werde. Wenn Kartelle abgeschlossen werden müssen, so sei es notwendig, daß sie unter staatlicher Kontrolle stehen. Sie bürge dafür, daß die Kartelle nicht reinen kapitalistischen Interessen dienen. Die Handels- und Gewerbebetriebe müsse dort eingeschränkt werden, wo Kartelle notwendig geworden seien. Mit diesen Maßnahmen werde zunächst einmal erreicht, daß die ruhige Weiterentwicklung der Wirtschaft planvoll gesichert sei. Ein entsprechendes Gesetz sei bereits in Bearbeitung und werde in Kürze veröffentlicht.

Zentrumsführer Kaas zurückgetreten?

Berlin, 5. Mai. Nach einer Meldung der DAZ soll sich in der heutigen Tagung des geschäftsführenden Vorstandes der Deutschen Zentrumspartei und der Reichstagsfraktion des Zentrums ein Führerwechsel vollzogen haben. Zentrumsführer Prälat Kaas soll zurückgetreten sein. Kaas, der auch Vorsitzender des Aufsichtsrats des Körres-Verlags der „Kölnischen Volkszeitung“ war, wolle seit einigen Wochen in Rom und werde aus gesundheitlichen Rücksichten vorläufig nicht nach Deutschland zurückkehren. Als neuer Führer der Zentrumspartei soll der Reichstagsabgeordnete Industrieller Hagedornberger und Graf Galen (Westfalen) in Frage kommen.

Hirtentbrief der bayrischen Bischöfe

München, 5. Mai. Die bayrischen Bischöfe und Erzbischöfe haben einen Hirtentbrief an ihre Diözesanen erlassen. Der Hirtentbrief soll beitragen zur Klärung und Beruhigung, für Wiederkehr des inneren Friedens, der brüderlichen Gefinnung und christlichen Liebe. In dem Hirtentbrief heißt es, daß die große und schwere Aufgabe der Reichsregierung angesichts der schrecklichen Not und Zerrissenheit nur durchgeführt werden könne, wenn alle, die ihr Vaterland wahrhaft lieben, einmütig und opferbereit zusammenstehen und zusammenarbeiten. Niemand dürfe sich jetzt aus Entmutigung und Ehrfurchung auf die Seite stellen. Die Bischöfe rufen die Diözesanen auf, den Blick nicht mehr auf die Vergangenheit zu richten, sondern auf das, was eint.

Graf Kalkreuth nicht Mitglied der DNVP.

Berlin, 5. Mai. Zu der Unterredung gegen den bisherigen Präsidenten des Reichslandbunds Graf von Kalkreuth teilt die Deutschnationale Pressestelle mit, daß Graf Kalkreuth nicht Mitglied der Deutschnationalen Front ist, daß er vielmehr mit dem Grafen Westarp im Jahr 1930 aus der Partei ausgetreten ist.

Gleichberechtigung der Stahlhelmelbsthilfe

Berlin, 5. Mai. Das Bundesamt des Stahlhelm teilt mit: Bei den Verhandlungen, die über die Eingliederung der Stahlhelm-Selbsthilfe in den Staat geführt wurden, war auf allen Seiten Uebereinstimmung darüber vorhanden, daß bis zur endgültigen Regelung, die alle Beteiligten betrifft, die Gleichberechtigung der Stahlhelmelbsthilfe besteht.

Högner verzichtet auf sein Mandat

München, 5. Mai. Staatsminister Esser hat in seiner Eigenschaft als Landtagspräsident den sozialdemokratischen Abgeordneten Landtagsrat a. D. Högner auffordern lassen, sein Mandat zum bayerischen Landtag niederzulegen. Präsident Esser erklärte, ein weiteres Verbleiben des Abgeordneten Högner im bayerischen Landtag nicht zu dulden, da Högner zu den Sozialdemokraten gehöre, die den Kampf gegen Reichskanzler Adolf Hitler und seine Bewegung in besonders gefährlicher und niederträchtiger Form geführt haben. Er sei nicht in der Lage, der SA und SS zuzumuten, solche intellektuellen Sozialdemokraten als immune Abgeordnete des Bayerischen Landtags zu dulden. Högner hat nunmehr dem Landtagspräsidenten mitgeteilt, daß er auf sein Mandat verzichte.

Festnahme kommunistischer Führer in München

München, 5. Mai. Die politische Polizei hat nach umfangreichen Ueberwachungen die Kommunistenführer Max Holz, Bezirksführer der Roten Hilfe, Arth Dreifel und den ehemaligen Stadtrat Hirsch festgenommen. Sie wurden dem Konzentrationslager Dachau zugeführt.

Kemmel verhaftet

Hamburg, 5. Mai. Bei der Durchsuchung der beim Strahhaus gelegenen Wohnung des badischen Staatspräsidenten a. D. Kemmel wurde durch Beamte der Staatspolizei und SA-Männer Kemmel bei der Vernichtung von Akten betroffen. Er gab an, die teilweise schon verbrannten Akten seien belanglos. Kemmel wurde in Schutzhaft genommen, wozu auch ein Ersuchen der Polizei Karlsruhe vorlag.

In Wülfrath, Reg.-Bez. Düsseldorf, wurde in der Nacht zum Freitag der SA-Mann Vogel von unbekanntem Täter erschossen.

Roosevelt für Lohnerhöhung

Washington, 5. Mai. Präsident Roosevelt sprach heute in der Handelskammer über Wirtschaftsfragen in den Vereinigten Staaten. Um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, müsse man bei den Arbeitgebern darauf hinwirken, daß sie von neuen Lohnentlastungen Abstand nehmen und sich vielmehr unverzüglich zu Lohnerhöhungen verstehen, die den Arbeiter in den Stand setzen, die Kosten der Lebenshaltung aufzubringen. Die Regierung werde alle Bemühungen unterstützen, die darauf hinauslaufen, sowohl eine Ueberproduktion als auch eine Zahlung von Schandlöhnen zu verhindern. Die Regierung werde ferner bestrebt sein, die Lage der Arbeiter zu verbessern, indem alle Arbeitsverhältnisse beseitigt würden, die zu einem Mißbrauch des Arbeiters führen und den Anforderungen der modernen Sozialpolitik nicht entsprechen.

Württemberg

Notverordnung über Zwangsversteigerung von Grundstücken

Das Staatsministerium hat durch Notverordnung auf Grund des Art. 48 Abs. 4 der Reichsverfassung verordnet, daß im Verfahren wegen Zwangsversteigerung von Grundstücken bis zum 1. Juli 1933 Versteigerungstermine nicht abgehalten werden dürfen, falls der Schuldner einen darauf gerichteten Antrag stellt. Auf Antrag eines betreibenden Gläubigers soll jedoch die Zwangsversteigerung schon früher durchgeführt werden können, wenn für den Schuldner keine Aussicht auf Erhaltung des Grundbesitzes besteht. Diese aus Anlaß besonderer Vorkommnisse getroffene einmalige Notmaßnahme soll namentlich dem zurzeit vielfach hart bedrängten gewerblichen Mittelstand zugute kommen. Mit einer Verlängerung der Frist kann keinesfalls gerechnet werden, da das Zwangsversteigerungsverfahren reichsrechtlicher Regelung unterliegt und daher die Entscheidung der Frage, ob weitergehende volkswirtschaftliche Maßnahmen auf diesem Gebiet angezeigt sind, den zuständigen Reichsstellen bleiben muß.

Technische Hochschule Stuttgart

Im Einvernehmen mit dem Beauftragten des Kultusministeriums, Professor Dr. Ma. Seck, hat der gewählte und bestätigte Rektor Prof. W. H. W. die Rektoratsgeschäfte unmittelbar übernommen, nachdem das Kultusministerium Prof. Dr. E. M. auf seinen eigenen Antrag vom Amt des Rektors emobanden hat. Das Amt des Prorektors ist dem Prof. Dr. G. B. übertragen worden.

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne schön weiß u. gesund

Stuttgart, 5. Mai.

Neuer Geschäftsverteilungsplan des Bürgermeistersamts. Der Staatskommissar für die Verwaltung der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, hat einen neuen Geschäftsverteilungsplan des Bürgermeistersamts aufgestellt. Entsprechend der bereits verfügbaren Zusammenlegung des Fürsorgeamts und des Wohlfahrtsamts ist nunmehr auch das Wohlfahrtsreferat in einer Hand zusammengefaßt. Auch die übrigen Geschäftszweige sind strenger als bisher nach ihren sachlichen Zusammenhängen gegliedert. Klar geregelt sind auch die Unterstellungsverhältnisse der Stadt. Demier unter die einzelnen Referenten. Durch diese straffe Organisation der Referate wird weiterhin eine Vereinfachung und Verbilligung der Gesamtverwaltung erreicht.

Gleichschaltung der württ. Beamtenorganisationen. Der Gauleiter der nationalsozialistischen Beamtenabteilung, Obersekretär Ulrich-Stuttgart, ist zum Beauftragten für Württemberg und Hohenzollern berufen und zum Bundeswart an Stelle des auf 1. Juni auslaufenden Landeskartells bestellt worden.

Gaunerverwaltungstagung. Auf Anordnung der Reichsleitung findet am 28. Mai 1933 in Stuttgart die Gaunerverwaltungstagung statt, mit der ein Aufmarsch der SA, SS und NS. Württembergs verbunden ist.

Umbildung der Ortschulräte. Das Staatsministerium hat heute als weitere Maßnahme zur Durchführung der Gleichschaltung ein Gesetz über die Umbildung der Ortschulräte beschlossen. Darnach erfolgt die Amtsdauer der Mitglieder der Ortschulräte für die Volksschulen und für die Gewerbe- und Handelsschulen, die von dem Gemeinderat und von der Lehrerschaft gewählt sind, am 15. Mai 1933. Die Neuwahlen sind in der ersten Hälfte des Monats Mai 1933 vorzunehmen.

Reichsoberband der Presse. Der kommissarische Vorsitzende des Landesverbandes Württemberg im Reichsoberband der Deutschen Presse gibt bekannt: Die ursprünglich für den 7. Mai geplante Mitgliederversammlung zur Neuwahl des Vorstands findet am Sonntag den 14. Mai vormittags 11 Uhr in Stuttgart statt. Beitrittsanmeldungen zum Reichsoberband sind noch jetzt zulässig. Alle Schreiben sind vorläufig direkt an den Kommissar zu richten: Stuttgart, Paulinestraße 37, Fernspr. 60 542, gez. Doerdyk.

Gaststättenverlustrispe. Das Wirtschaftsministerium hat durch einen Erlaß an das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter eine Gaststättenverlustrispe verfügt, die u. a. für alle am 11. März 1933 noch nicht rechtskräftig entschiedenen Fälle gilt, in denen der Erlaubnisantrag erst nach dem 28. Februar eingegangen ist. Soweit die Erlaubnisbescheide noch nicht erlassen sind, sind die Erlaubnisbescheide vom Oberamt ohne Vorbehandlung unter Hinweis auf die Sperrvorschrift als unzulässig zurückzuweisen. Ausnahmen von der Sperrvorschrift können nur vom Wirtschaftsministerium selbst bewilligt werden.

Hakenkreuzflagge auf allen Gewerkschaftshäusern. Auf sämtlichen Gewerkschaftshäusern wurden die Fahnen des Dritten Reichs gehißt. Es sind also damit außerlich die Gewerkschaften jeglicher Richtung gleichgeschaltet. Es schweben noch Verhandlungen des Aktionskomitees mit den bisherigen Führern der Christlichen Gewerkschaften, um auch die innerliche Gleichschaltung vollkommen durchzuführen.

Kampfbund für Deutsche Kultur. Die Landesleitung des Kampfbundes für deutsche Kultur gibt bekannt, daß sich die Geschäftsstelle der Landesleitung ab Montag, den 8. Mai im Mittelbau des Neuen Schlosses befindet. Geschäftsstunden 9-1 und 15-17 Uhr.

Bekämpfung der Rastkulturbewegung. Eine der größten Gefahren für Kultur und Sittlichkeit ist, so heißt es in einem Erlaß des Polizeikommissars für Württemberg, Dr. Dill, die Rastkulturbewegung. Ihrer nachdrücklichen Bekämpfung mit dem Ziel vollständiger Ausrottung haben die Polizeibehörden ganz besonderes Augenmerk zu schenken. Zu diesem Zweck sind die Rastkulturverbände ständig auf das schärfste zu überwachen. Soweit ihnen Babeanstalten oder freies Gelände zur Verfügung gestellt sind, ist auf die Eigentümer der Anstalten oder Grundstücke unverzüglich im Verhandlungswege dahingehend einzuwirken, daß sie die abgeschlossenen Verträge lösen.

Prüfung für den mittleren Baudienst. Bei der in den Februar und März 1933 abgehaltenen staatlichen Prüfung für den mittleren Baudienst sind 67 Bewerber für befähigt erklärt worden.

Wahlvorschlüge für landw. Bezirksvereine. Der Staatskommissar für die Landwirtschaft, Arnold, hat angeordnet, daß für die Person der Vorsitzenden der landw. Bezirksvereine ausschließlich praktisch-tätige Landwirte in Frage kommen.

Schächtverbot. Die neuen Vorschriften über die Tötung des Schlachtochtes, d. h. das Verbot des Schächtens, beziehen sich nicht nur auf das Schlachtoch, sondern auf Tiere überhaupt, mithin auch auf Geflügel. Somit darf auch die Tötung des Geflügels nur nach vorhergehender Betäubung stattfinden. Die Betäubung kann auch bei Geflügel mit einem durch einen Schlag mittels eines runden Holzstabes von 40-50 Zentimeter Länge und 3-4 Zentimeter Durchmesser auf den Schädelteil hinter dem Kamm leicht ausgeführt werden.

Bekämpfung von Bränden in oder in der Nähe von elektrischen Anlagen. Das Innenministerium hat Leitfäden für die Bekämpfung von Bränden in oder in der Nähe von elektrischen Anlagen erlassen.

Wettbewerb für die Festkarte des Turnfestes. Bei dem Wettbewerb für die Festkarte des 15. Deutschen Turnfestes erhielt aus 106 eingereichten Entwürfen den 1. Preis G. u. M. b. a. r. t. - Stuttgart. Aus den 47 Entwürfen für die Siegerkarte erhielt den 1. Preis G. u. M. b. a. r. t. - Stuttgart.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Colmar. In der Zeit vom 17. bis 22. Mai findet in Colmar im Elsaß eine regionale landwirtschaftliche Ausstellung statt, die auch das Interesse badischer und württembergischer Landwirte finden dürfte. Es handelt sich dabei um die Ausstellung von Pferden, Vögeln und Simenthaler Vieh, sowie von Schweinen, ferner von Maschinen und Produkten. Auch Bienen- und Kleintierzucht, sowie Wein- und Gartenbau werden vertreten sein.

Württembergische Studentenförderung 1933. Vom 6. Mai bis 10. Juni dieses Jahres werden durch eine große Zahl von Einzelhandelsgeschäften in allen Städten Württembergs mit Genehmigung des Innenministeriums die Losbriefe der Postkarten-Lotterie des Württ. Studentenhilfswerks (Lübingen-Studentenwert e. V. und Stuttgarter Studentenhilfe e. V.)

Aus Stadt und Land

Magdeler, den 6. Mai 1933.

Es steht nirgends geschrieben, daß Gott unfern Kopsi verlange, wohl aber unser Herz. Kügelgen.

Ämliche Dienstnachrichten

Enthoben: der Kanzler der Universität Tübingen Professor Dr. Hegler seinem Ansuchen entsprechend von dem Amt des Kanzlers der Universität.

Eingewiesen: Landrat Kempf in Reutenburg in die Dienststellung eines Landrats der Befoldungsgruppe 3.

Berufen: der in der Innenverwaltung planmäßige Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4a Dr. Witzigmann im Innenministerium auf eine Regierungsstellenstelle in diesem Ministerium.

Ernannt: den Regierungsrat Dr. Thierfelder im Innenministerium zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4a in diesem Ministerium; den Regierungsrat Dr. Wills Ritter zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4a in der Innenverwaltung; den Regierungsrat Rieger bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4a; Bauminister Ullmer beim Straßen- und Wasserbauamt Heilbronn zum Bauminister der Befoldungsgruppe 7b.

In den Ruhestand versetzt: Studienrat Felder an der Oberschule in Reutlingen; Obersekretär Hahn beim Oberamt Eßlingen; Gewerbestellungsleiter Eckert beim Gewerbe- und Handelsaufsichtsamte; Hausverwalter Lutzner bei dem Oberlandesgericht.

Mit Ablauf des Monats Juli 1933 treten kraft Gesetzes in den Ruhestand: 1. im Geschäftsbereich des Evangelischen Oberlehrers: 1. Mittelschullehrer, 7. Mittelschullehrer, 1. Mittelschullehrerin, 14. Volksschullehrer, 39. Oberlehrer, 1. Oberlehrerin und 2. Handarbeitslehrerinnen; 2. im Geschäftsbereich des Katholischen Oberlehrers: 7. Volksschullehrer, 25. Oberlehrer und 2. Hauptlehrer.

Die Bezeichnung „staatl. geprüfter Bauingenieur“ haben u. a. erhalten: Hermann Gaiser, Heilbronn und Ernst Kleiner-Calm.

Was ist heute und morgen alles los?

Samstag: 8.15 Uhr Tonfilmtheater, großer Kriminalfilm. — 8.30 Uhr: Sportverein Spielertagung, Grotthaus zur „Kofe“ (Saal).

Sonntag: Hausammlung durch das „Rote Kreuz“. — 1.30 Uhr: Sportverein Entscheidungsspiel um den „Wanderpreis des „Gesellschaft“, Calw. — 2.30, 8.15 Uhr: Tonfilmtheater, großer Kriminalfilm.

Rothkreuztag

Auf den morgigen Rothkreuztag und der damit verbundenen Hausammlung durch die Sanitätskolonne sei nochmals hingewiesen. Das Rote Kreuz braucht die Mithilfe aller. Mäde trotz der wirtschaftlichen Not unserer Zeit jeder in seinem Teil und nach seinem Vermögen an dieser Mithilfe sich beteiligen.

Tonfilmtheater

Das „M“ in der Hand.

Man stelle sich einmal mittags in der Großstadt vor ein Schulgebäude und beobachte die Kinder auf ihrem Nachhausewege. Während strömen sie aus dem Toral heraus und tauchen unter in dem Gemühl der Straße. Sie sind einer Fülle von Gefahren ausgesetzt, denn ständig halten sich fragwürdige Existenzen in den Straßen auf, „Kindertrümmer“, Verbrecher, die gut wissen, daß sie leichte Arbeit haben bei den harmlosen, vertauseligen Kindern, die sich schnell und dankbar dem „guten Onkel“ anschließen. Ein Spiel genügt, um ein Kind ins Verderben zu locken! Das hat uns der Fall Kitzler gezeigt, das wirgen wir aus zahlreichen anderen Fällen, aber wir haben noch immer nicht die Lehren daraus gezogen. Dieses Problem hat sich Fritz Lang zur Aufgabe gemacht, ein Manuskript für einen Film zu schaffen, das eine anschauliche und echte Darstellung einer solchen Kindertragödie in die breite Öffentlichkeit bringt. Dieser Film ist losgelöst von dem üblichen „Film“ und ebenso losgelöst von dogmatischer Literatur. Der Zuschauer hat das Gefühl, die Vorgänge des Lebens zu beobachten, — des Lebens, das seine eigene, unmittelbare Umgebung ist, in dem er selbst ein Teil ist, für dessen Erleuchtung oder Erlichterung er mitbestimmend verantwortlich ist.

Neuer Sturmbannführer

Infolge schwerer Erkrankung des bisherigen Führers des Sturmbannes 11/125 Ditt-Schlammheim, wurde jetzt Felix Heilern, Kordkette zum Sturmbannführer 11/125 ernannt. Der Sturmbann umfaßt zurzeit 9 Stürme aus den Bezirken: Horb, Magdeler, Calw, Reutenburg. Die Ernennung wurde in den letzten Tagen vom SA-Oberführer bestätigt.

Autofahrer, Vorsicht!

Strohendericht des Württemberg. Automobil-Klubs Stuttgart. Biorheim — Wildbad — Freudenstadt: Wildbad — Engländer Bauarbeiten — Vorsicht! Kalkutt — Gernsbach — Freudenstadt: Zwischen Huzenbach und Schömmingh Bauarbeiten — Vorsicht! Magdeler — Egenhausen — Waldgrafenweiler — Freudenstadt: Zwischen Bödingen und Pfalzgrafenweiler Schlaglöcher — Vorsicht!

Aufführung des Orchestervereins in Stuttgart

Dem R. I. entnehmen wir nachstehende Notiz:
Unter der Leitung von Walter Lehberg vermittelte der Orchester-Verein diesmal die Bekanntheit mit einer Reihe von Werken zeitgenössischer Komponisten, die sich frei gehalten haben von der musikalischen Problematik und der destruktiven Reizart der Nachkriegszeit. Wir hörten hier Werke ernst und gründlich schaffender deutscher Musiker, die von der Anknüpfung an weltliche Ueberlieferung der Klavir und der Romantik aus neue musikalische Fortschrittswege zur Gewinnung ihres eigenen, wahrhaften musikalischen Ausdrucksstiles suchten und fanden. Wir hörten von Th. Karl Schmid, dem hochbewährten Musikpädagogen des Magdeler Seminars und begabtesten Vorkämpfer August Palmes „Prälimdium und Fuge“ in D-moll für Streichorchester und Orgel. Kraftvolle musikalische Gedanken sind in diesem Werk mit feinem kontrapunktischem Können, mit klar abgewogener Formung und feiner Klangorganisation durchgeführt. Der anwesende Komponist konnte wiederholt für lebhaften Beifall danken.

Unsere Feiertunden

„Eine hochgelegene Kinderstube“ nennt sich das Bild auf dem Titelblatt, das uns Kamille Aebler in lustiger Höhe zeigt. Der ersten deutschen Dampfmaschine aus dem Jahre 1785 ist bei Hettstedt im Mansfelder Bergland ein Denkmal geweiht. — Die Sekundärschulprüfung weist neuerdings andere Wege, als ehedem. — Nun wissen wir endlich, was mit abgenutzten Rastierklingen anzufangen ist. Voraussetzungen ist jedoch Radiobakter zu sein. — Ein prächtiger Anblick ist das Schweizer Schloß, das 1845/47 erbaut wurde. — Eine Eisenbahnstrecke im Himalajagebiet zeigt die mächtigen Serpentine des Berges. — Eine reizende Aufnahme stellt die weidende Schafherde dar. — Neben dem Roman ist eine Skizze „Eheleute“ enthalten, die ja homig beginnt und sich ins Gegenteil hinüberwehrt, der Schluß in nächster Nummer wird

uns sicher wieder befriedigen. — Der Schachspieler findet eine Aufgabe vor, daneben der übliche Humor.

Der „Wanderpreis des Gesellschafters“ geht morgen in den Besitz des ersten Siegers über

Am morgigen Sonntag fällt auf dem Sportplatz die Entscheidung um den Wanderpreis des Gesellschafters. In der Runde konnte sich Emmingen einen Punkt vor Magdeler setzen. Die reizere Spielweise hat jedoch unbedingt Magdeler für sich, so daß man morgen den Einheimischen die größeren Chancen kann, das Spiel und somit den Wanderpreis für sich zu entscheiden. Emmingen, welches allerdings schon mit einem Unentschieden erster Sieger ist, wird seine ganze Kraft einsetzen, um mit diesem Resultat den einen Punktvorsprung zu halten und den Sieg an seine Fahnen zu heften. Ein spannendes Totaltreffen, wie es Magdeler selten geboten wird. Spielbeginn 2.30 Uhr, Vorspiel der 2. Mannschaft 1 Uhr.

Herzenberg, 6. Mai. Straßenperre. Infolge Umbaus des Gubahngeleises wird die Staatsstraße zwischen Herzenberg und Affmatt am Montag, den 8. Mai von früh 4 Uhr bis 15 Uhr oberds für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Umleitung über die Bismarckstraße von Affmatt zur Staatsstraße Bödingen — Herzenberg.

Herzenberg, 4. Mai. Seinen Verletzungen erliegen. Letzten Sonntag verunglückte auf dem hiesigen Sportplatz Spieler Engelfried Fischer von Oberndorf. Nun ist er an den Folgen einer schweren Darmverletzung in der Chirurgischen Klinik in Tübingen gestorben.

Calw, 5. Mai. Gemeine Subentat. Der auf dem höchsten Punkt an der Straße Dedensbrunn — Oberfestingen liegende Egelsee wurde vor Jahren mit Liebe und Sorgfalt zu einer schönen, viele Spalergärten ersetzenden Anlage ausgebaut. Von Subentat wurden nun in der Nacht zum 1. Mai sieben Birken abgeknippt, Sitzbänke weggerissen und in den See geworfen; der Schott der eisernen Markierungs- und Übergangstafel wurde abgeschlagen, der Wagen des Straßenswärters demoliert, ferner Einfriedungen und Bänke von Privatbesitzern beschädigt, sogar ein Kilometerstein wurde von den Burken herausgerissen. Die Aufregung der Dedensbrunner über diese unverschämte Tat war groß, und mit großer Befriedigung wurde die Nachricht aufgenommen, daß der Landjäger durch rasches Zufallen sechs auswärtige Burken der Tat überführen konnte.

Hirau, 5. Mai. Altenfeier. Am letzten Sonntag hielt die Ortsgruppe Hirau des Co. Volkshundes in dem schon geschmückten Saale des Kurhotels ihre Altenfeier ab. Eingeleitet wurde die Feier durch Musikvortrage der Kapelle des Württemberg, worauf der Vorstand der Ortsgruppe, Fortmüller Kahl, herzlich Begrüßungsworte an die Anwesenden richtete.

Höfen-Calm, 6. Mai. Vom Stahlhelm. Heute und morgen findet die Einweihung des Franz Selbtheims in Höfen statt, aus welchem Anlaß die Ortsgruppe des Stahlhelms ein großes Programm aufgestellt hat.

Letzte Nachrichten

Die Beratungen des Zentrums.

Berlin, 6. Mai. In den Beratungen des Zentrumsvorstandes berichtet die „Germania“ im Zusammenhang mit der Mitteilung, daß der Führer der Zentrumspartei seinen Rücktritt genommen habe, Feilakt Kaas habe schon seit langem dem Parteivorstand sein Amt aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung gestellt. Tugendwette Beschlüsse seien im Laufe der gestrigen Verhandlungen noch nicht gefaßt worden.

Die erste Adolf Hitler-Schule in Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M., 5. Mai. In Anwesenheit sämtlicher 820 Schüler, der Elternschaft, des Oberbürgermeisters und eines Vertreters des Kultusministers wurde heute hier die erste Adolf Hitler-Schule in Hessen-Nassau, wahrscheinlich sogar im ganzen Reich feierlich eingeweiht.

Die Razzia in Düsseldorf. — 90 Verhaftungen

Düsseldorf, 5. Mai. Die in den heutigen Morgenstunden in Düsseldorf-Gerresheim vorgenommene Razzia, über die bereits berichtet wurde, hat sich als ein wohlgeplanter Schlag gegen die Kommunisten erwiesen. Neben einer großen Anzahl von Hand- und Stichwaffen, wurden ein Maschinengewehr, zahlreiche Militärgewehre, 60 Pistolen und mehrere Handgranaten gefunden. Rund 90 Personen, darunter 5 seit längerer Zeit geübte KPD-Funktionäre, wurden verhaftet.

Aus aller Welt

Deutschland gewinnt den Mussolini-Vokal

Das 8. Internationale Reitturnier in Rom brach am Freitag die Entscheidung des Vokales der Nationen um den wertvollsten Mussolini-Vokal. Die deutsche Mannschaft gewann das schwere Springen schon zum dritten Mal hintereinander und damit endgültig den im Jahre 1926 geschaffenen Mussolini-Vokal. Der Held des Tages war Oberleutnant Söhle, er gewann zugleich den Sonderpreis für den besten Reit des Tages.

Rücktritt habers. Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie, der Nobelpreisträger Geheimrat Dr. Fritz Haber, hat dem preußischen Kultusminister seinen Rücktritt angezeigt.

Sonderbarer Streit. Seit mehreren Monaten besteht zwischen der medizinischen Fakultät der Universität und den Krankenhäusern in Straßburg i. E. ein scharfer Streit über die Entschädigung für Wasser- und Stromlieferung. Die Verwaltung der Krankenhäuser hat nun den wissenschaftlichen Instituten der Fakultät soweit sie auf Krankenhäuser gelagert liegen, Wasser und Elektrizität gesperrt.

Schwerer Kirchenraub. Am Freitag früh gegen 5 Uhr drangen in die Basilika Bierzeihenstigen des Franziskanerklosters, in der Nähe von Lichtensels (Oberfranken). Diebe ein, indem sie eine Fensterreihe eindrückten und dann das Fenster abstrahlten. Sie erdrachen das Tabernakel des Hauptaltars und des Gnadenaltars und entwendeten die zwei goldenen Ziborien, sowie eine von König Ferdinand von Bulgarien gestiftete ewige Ampel, endlich raubten sie sämtliche Opferkuchen aus. Die Lichtenseler Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung auf. Ein Polizeihund verfolgte eine Spur durch den Bierzeihenstiger Wald in Richtung Staffelslein.

Kapitän über Bord. Noch mehr als anderthalbjähriger Forschungsfahrt in den Gegenden des Südpols ist am 3. Mai das englische Regierungsschiff „Discovery II“ nach London zurückgekehrt — aber ohne den Kapitän. Am vorletzten Tag war Kapitän Carey über Bord geprüngelt und ertrunken. Er war in der letzten Zeit so krank, daß er vom Kap der Guten Hoffnung ab das Schiff nicht mehr führen konnte. Die Forschungsfahrt der „Discovery II“ erstreckte sich besonders auf das Vorkommen der Walfische und ihre Lebensbedingungen in den kalten Gewässern des Südpols. Das Schiff hat den ganzen Südpol-Kontinent umfahren, was bisher nur viermal geschehen ist. Die tiefste Tiefe wurde mit 8191 Metern gemessen.

Aktueller Bilderdienst



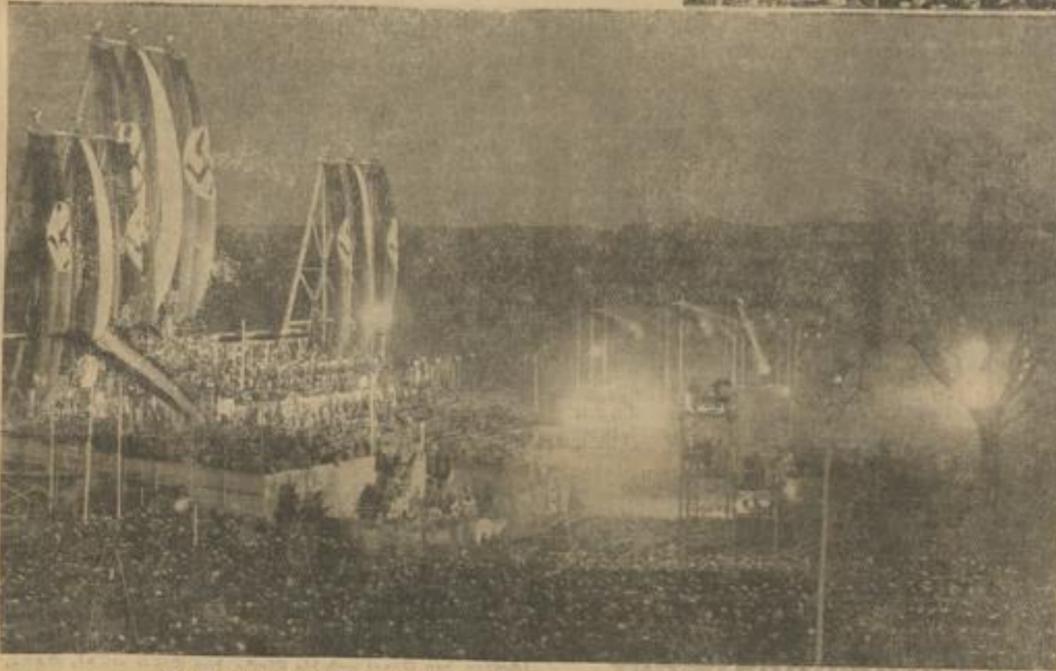
Der Herzog von Coburg in Rom.

Der Reichskommissar für das Kraftverkehrswesen, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, besucht gegenwärtig Rom, wo er von italienischen Offizieren begrüßt wurde.



Die Millionenmassen auf dem Tempelhofer Feld.

Ein Bild über das Tempelhofer Feld in Berlin, wo unzählige Menschenmassen dem feierlichen Staatsakt am Tag der nationalen Arbeit beimohnten.



Die Aienentumgebung am Tag der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld.

Unsere Aufnahme vermittelt die malerische Schönheit, die das Tempelhofer Feld beim Staatsakt antänlich des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai den Millionen Zuschauern in den Nachtstunden bot.



Wieder bedeutender deutscher Reiterieg in Rom.

Beim großen internationalen Reiterturnier in Rom konnte sich im Jagdspringen Kiltmeister von Barnew auf „Terba“ den Sieg holen.



Gewerkschaftsführer Leipart verhaftet

Der Vorsitzende der Freien Gewerkschaften, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Leipart, ist im Zusammenhang mit der Befehung der Häros der Freien Gewerkschaften in Schukhaft genommen worden.

Deutsche Schüler in London.

Mehrere Angehörige der Schule „Schloß Salem“ in Baden sind jetzt in London eingetroffen, um an dem alljährlichen Schülersportfest teilzunehmen und ihre Kräfte mit englischen Kameraden zu messen. Hier trainieren die Deutschen im Londoner White-City-Stadion für ihren Kampf

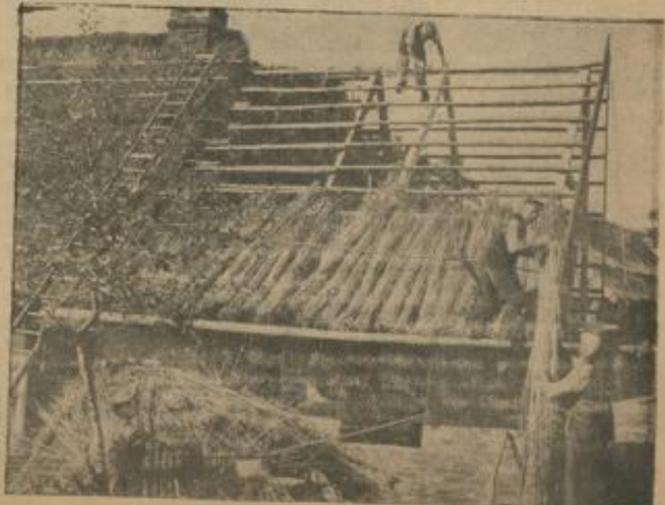


Stahlhelmjährecappell in Berlin.

Der jetzige alleinige Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Selbte, hatte in Berlin alle Führer des Stahlhelm um sich versammelt, um ihnen die neue organisatorische Verfassung des Bundes bekanntzugeben und über die Aufgaben des Stahlhelm im Rahmen der nationalen Regierung und seinem Verhältnis zur NSDAP zu sprechen. Auf unserem Bilde sieht man Stahlhelmführer Selbte beim Abbrechen der Front.

Dachdecken auf dem Lande.

In vielen Gegenden Deutschlands werden auch heute noch die Häuser auf alte Art mit Schilfrohr bedeckt. Hier sieht man Hektelner bei Ausbesserungsarbeiten, wobei die Bauern selbst ihre eigenen Dachdecker sind.



Vertical text on the left margin: Mai 1933, Ausgaben... 230-350, Blau... 450, Kinder 175, 170-207, 200, Kübe, 200-350, Jungfrauen, Kutter... Biberach: 10.40 bis 9.50, Sonntag zu Un... en / Ph... enalb... den... gold... ohnung... der?... nd... spannend... de. sowie... 1135... en... 1147... ger... len... Sorten... Tages... entgegen... rasse 61... 3... 20 Wennig... ng, Nagolb... ER... er!... 1152... r... futter... 1.40, ...nahme... r!... chenfutter... d 40... fe... Zeitung... os!

Politische Wochenrundschau

Die Bilanz des „Tages der nationalen Arbeit“ / Vorstoß gegen die Gewerkschaften / Im Korruptionsschmutz Berlin und Preußen voran / Wirtschaftliche Maßnahmen Hugenburgs / Stapellauf von Gorch Fock / Amerikanisches / Aus der „Friedensstadt“ Genf

Das Fest ist verrauscht. Ohne Zweifel hat der Tag der deutschen Arbeit in seinem Verlauf alle Erwartungen übertraffen. Was muß das für eine Arbeit gewesen sein, die Pläne zu entwerfen, sie bis in die kleinsten Einzelheiten auszuarbeiten und für genaueste Ausführung zu sorgen. Aber alle diese Arbeit wäre vergeblich gewesen, wenn nicht das ganze Volk willig und aus freiem Entschluß sich in den Festesplan einfügte, wenn es nicht mit ganzem Herzen dabei gewesen wäre. Die erste deutsche Maifeier war auf die innere Versöhnung angelegt, und dieser Geist hat am Montag einen einzig dastehenden Ausdruck gefunden bei den vielen Millionen, die den Tag miterlebten, ob sie sich nun unmittelbar an den gewaltigen Aufmärschen beteiligten oder als Zuschauer ihre innere Verbundenheit bekundeten. Das deutsche Volk hat gesprochen. Es will nichts mehr wissen von sozialer Verkümmung, von der unheiligen Politik des marxistischen Klassenkampfes; es will endlich zu der freien nationalen Einheit gelangen, an der seine besten Männer von jeder gearbeitet haben und die doch nur in seltenen Höhepunkten der deutschen Geschichte Wirklichkeit wurde. Die Vergangenheit mit ihrem politischen Streit und Jank soll begraben werden, darin stimmt der Wille des weit überwiegenden Teils des Volks mit der Absicht seiner Führer überein. Wäre es anders, dann hätte der deutsche Maitag nicht mit so überwältigender Einmütigkeit gefeiert werden können.

Es ist das große Verdienst der nationalen Regierung, daß sie bei ihrem Verschönerungswerk entschlossen den Klassenkampf vernichtet und dabei an der richtigen Stelle eingegriffen hat. Dem Handarbeiter mußte deutlich bewiesen werden, daß seine Zukunft nicht durch Klassenkampf bestimmt wird, sondern daß er als notwendiges und vollwertiges Glied des Ganzen Anspruch auf Achtung hat. In dieser Achtung hat es in den Zeiten des Liberalismus leider mangelnd gekehrt, sonst hätten die Vorführer des marxistischen Klassenkampfes nicht so leichtes Spiel gehabt. Das muß anders werden und es wird anders werden. Es darf keinen Ständedünkel und keinen Klassenhaß mehr geben, wie Reichsführer Hitler in seiner meisterhaften Festrede scharf betont hat. Und das deutsche Volk hat das Versprechen gegeben, daß es dem Führer folgen wolle. Es wird sein Versprechen halten.

Schon am Tag nach der Feier erlebte man eine große Heberausartung. In seiner Festrede hatte der Reichsführer angedeutet, daß der letzte Stoß gegen den Klassenkampf des Marxismus noch nicht geführt sei. Was er damit meinte, sollte bald klar werden. Am Dienstag vormittag Schlag 10 Uhr wurden plötzlich im ganzen Reich sämtliche Verwaltungsbüro, Wirtschaftsorganisationen, Arbeiterbanken usw. der freien Gewerkschaften durch SA besetzt und die leitenden Persönlichkeiten der Gewerkschaftsmitglieder an Vermögens usw. werden also unangefastet bleiben, oder die Gewerkschaften sollen nach den Grundrissen der Gleichschaltung reformiert und namentlich soll auch ihre finanzielle und verwaltungsmäßige Gebarung einer strengen Nachprüfung unterzogen werden. Leider werden bereits von Klassenunregelmäßigkeiten größeren Umfangs berichtet, wie man sie in den letzten Wochen bei anderen ähnlichen Nachprüfungen in so erschreckendem Maß hat erfahren müssen. Man erschauert vor dem Korruptionskampf, den die jetzigen Regierungen allenthalben im Reich und vielfach auch in den Ländern, oben an wieder Preußen und Berlin, aufgedeckt haben. Der Barnattismus hatte sich schon tief eingegriffen. Ein Glück, daß die neue Richtung nun rücksichtslos gegen diese Verderbtheit vorgeht. Schon so manche „angelebene“ Größe ist gestürzt. Daß es so weit im deutschen Volk kommen konnte, man kann es schier nicht fassen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet geht der Reichs-

minister Dr. Hugenburg mit seinen Staatssekretären Dr. Bang und von Rohr in gleich reformatorischer Zielklarheit vor. Mit dem Schluß der bisherigen Wirtschaftspolitik wird gründlich ausgeräumt. Und wie Hitler mit seiner Volksoberführung beim Arbeiter anfang, so führt Hugenburg mit seiner Wirtschaftsreform beim Bauern ein. Von unten herauf muß der Wiederaufbau gemacht werden, nicht von oben herab, wie man es bisher betrieb, um dann erfahren zu müssen, daß alles für die Kasse sei und daß die Hunderte von Millionen an „Subventionen“ nutzlos veran seien. So wurden jetzt in wenigen Wochen die für Deutschlands Industrie und Landwirtschaft vorteilhaftesten Handelsabkommen mit Holland und England abgeschlossen. Zu der Reihe von Schutz- und Hilfegesetzen für die Landwirtschaft kommt in den nächsten Tagen das hochwichtige Gesetz über die ländliche Entschuldung und die nicht allzu wichtige Zinsverbilligung. Wer mit den Verfechtungen der Volkswirtschaft einigermassen vertraut ist, der kann etwa ahnen, welche Riesearbeit und welch hohes Maß von volkswirtschaftlicher Erfahrung und Befähigung zur Lösung dieser Aufgaben nötig war. Ist es nicht eine besonders glückliche Fügung, daß das deutsche Volk zu seiner Erneuerung zwei Männer wie Adolf Hitler und Dr. Hugenburg gleichzeitig geschenkt bekommen hat? Hitler vergleichbar dem Lykurg von Sparta und Hugenburg dem Solon von Athen! Wie das Geleisgebungsnetz dieser Großen des Altertums dem griechischen Wesen den Stempel aufgedrückt und Griechenland auf Jahrhunderte zur geistigen Weltmacht hat erheben helfen, so möge es unsern jetzigen Geleisgebern beschieden sein, daß ihre Arbeit auf viele Geschlechter hinaus Deutschland zum Segen gereiche.

Am Mittwoch ist der „Ersch-Riobe“ auf der Werft von Blohm u. Hoß in Hamburg getauft und zu Wasser gelassen worden. Das neue Segelschiff der Reichsmarine erlegt das alte Schiff mit dem Anglizismen „Riobe“, das am 26. Juli vorigen Jahres einem plötzlichen Sturm im Fehmarnbelt zum Opfer fiel und 69 deutsche Seeleute, meist junge Kadetten, mit in die Tiefe riß. Es galt, den Verlust des Schiffs raschstens wieder wettzumachen. Eine Sammlung, der sich besonders die deutschen Frauen annahmen, ergab aus kleinen und kleinsten Spenden einen Grundstock von über eine Million Mark. Das neue Segelschiff ist fast doppelt so groß wie die „Riobe“. Es soll nicht wieder an Riobe erinnern, jene schmerzreiche Gestalt aus der griechischen Sagenwelt. Statt ihres Namens hat man schöner und wirklicher näher den Namen Gorch Fock gewählt, dem niederdeutschen Dichter zu Ehren, der in der Stageraflucht mit dem Schlachtschiff „Wiesbaden“ den Heldentod fand. Er hieß mit seinem bürgerlichen Namen Johann Kienau und war der Sohn eines Fischers aus Finkenwärder bei Hamburg. Als Gorch Fock hat er aus seinen prächtigen Roman „Seefahrt ist tot“ gezeichnet. Als tapferer Matrose hat er sein junges Leben beidoloffen. Später wurde sein Körper an der schwedischen Küste an Land gespült und auf der einsamen Insel Steensholm zur letzten Ruhe bestattet. Sein Ruf „Seefahrt ist tot“ möge immer die deutsche Lösung bleiben.

Die Besprechungen in Washington haben ihren Abschluß gefunden. Restlos scheinen sie die Beteiligten nicht befriedigt zu haben. Weder in der Währungs- noch in der Kriegsschuldenfrage wurden bestimmte Abmachungen getroffen; man will die Weltwirtschaftskonferenz abwarten, die nunmehr auf 12. Juni nach London einberufen worden

ist. Am erfolgreichsten scheinen die Beratungen über die Abrüstungs- und Sicherheitsfragen verlaufen zu sein. Hier ist Roosevelt seinen Besuchern Mac Donald und Herriot insoweit entgegengekommen, als Amerika nunmehr bei einem drohenden Krieg in Europa ohne weiteres an den Beratungen zur Verhütung des Kriegs teilnehmen will, also seine grundsätzliche Neutralität aufgeben will. Ob Roosevelt dieses Zugeständnis, wie manche vermuten wollen, auf Abrüstungsversprechungen Herriots hin gemacht hat, ist noch nicht ersichtlich. Das Verhalten Frankreichs in den Beratungen des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz in Genf scheint nicht gerade darauf hinzudeuten. Es hat dort durchgesetzt, daß die deutsche Schutzpolizei als „militärische Formation anzusprechen und der Reichswehr zahlenmäßig aufzuredmen sei. Mit um so höheren „Effektioforderungen“ für sich selbst kann dann natürlich Frankreich auf der Konferenz auftreten. Mit der weiteren lächerlichen Behauptung, daß auch die deutsche Schutzpolizei und die SA-Formationen als kriegsfähiges Militär anzusprechen seien, hätten die Franzosen allerdings keinen Erfolg.

Sonntagsgedanken

Führung, die frei und stark macht

Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Dennoch fällt deren keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. So fürchtet euch denn nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. Matth. 10.

Gottes Wege sind dunkel; aber das Dunkel liegt nur in unsern Augen, nicht auf seinen Wegen.

Glaus Harms.

Gleichschaltung

Wenn ein Schiff, allen Widerstand der Wellen und Winde brechend, geradeaus seinen Weg durchs Meer nimmt, so ist das nur möglich, wenn alle Teile des Schiffes gleichschaltet sind. Die Räder, die auf der Kommandobrücke des deutschen Staatschiffes stehen, haben eines vor allem von den Seefahrern gelernt: Gleichschaltung tut not, wenn es vorwärts gehen soll, wenn die unfinstigen Hindernisse überwunden werden sollen, die Volk und Reich bisher nur wehrlosen Aufschub auf stürmischen Bogen gemacht haben. Und so lassen sie zu, mit eisern festem Griff, um die Kräfte des deutschen Volkes zu sammeln und in eine Richtung zu zwingen: Länder und Gemeinden, Stände und Klassen, Politik und Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, Presse und Rundfunk und was es sonst sei; alles wird gleichgeschaltet; „Eigengefährlichkeit“ ohne Rücksicht auf das Ganze des Volks darf es nirgends mehr geben, denn jede solche „Eigengefährlichkeit“ mühte das Ganze aus der vorgezeichneten Bahn werfen.

Die Führer des Staatschiffes wissen es so gut wie wir alle: je weiter die Gleichschaltung hineingreift in die Gesinnung, in den Willen der einzelnen Glieder, desto schwieriger wird sie. Und doch ist ohne diese letzte Gleichschaltung alles andere Nüßchen vergeblich. Drum kann die Gleichschaltung vor nichts halt zu machen, wie von höchster Stelle aus betont wurde; sie muß auch das kirchliche Leben erfassen und einleiten in den großen, vorwärts gerichteten Strom der Kraft. Doch damit steht die Gleichschaltung vor ihrer letzten und größten Schwierigkeit. Die Frage bricht auf, die in den Jahrhunderten der deutschen Geschichte immer wieder im vorersten Vordergrund stand und in ihrer hohen, gefährlichen Spannung je nach ihrer Lösung höchsten Segen oder schlimmsten Fluch brachte: die Frage nach dem Verhältnis von Kirche und Staat. Wie soll die Gleichschaltung vor sich gehen? Die Kirche muß unter dem Wort stehen, man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, wenn nicht Kirche und Staat schwersten Schaden leiden sollen. So ist hier Gleichschaltung unmöglich? Nein: Gottes biblisches Lebensgehe muß beide nach seiner göttlichen Ordnung gleichschalten, den Staat und die Kirche, den Staat als die Schöpfung des Rechts und der Macht, und die Kirche als Gemeinschaft des Glaubens, der freiwilligen Liebe und der unbedinglichen Hoffnung. Solche Gleichschaltung wird von selbst die Freiheit und die Bindung zwischen Staat und Kirche schaffen, die den Strom der gleichgeschalteten Kräfte des Volkslebens so stark und lebensfräftig macht, daß er selbst teuflisch böse Kräfte vernichten kann. G. Sch.

Wer Kathreiner trinkt, der bleibt gesund!



Er verabschiedete sich kurz von Mariannes Bruder und ging hinaus.

Auf seinem Zimmer sah er noch lange am offenen Fenster und dachte über alles nach. Weit draußen auf dem Meere schimmerten die Lichter der dort vor Anker liegenden englischen Kreuzer.

Ganz in der Ferne am Horizont sah man die Signallampen des Triester Dampfers in der lauen dunklen Sommernacht. Von unten aus dem Hotelaal drangen gedämpft die Klänge der rhytmischen Tanzmusik herauf.

Da begab Alfred sich zur Ruhe. Der morgige Tag würde ihm die Entscheidung bringen, das war gewiß.

Generaldirektor Wilmfen kam nicht mehr dazu, die ihm von seiner Nichte aufgetragenen Grüße an Professor Holten auszurichten.

Als er nämlich sofort nach der Rückkehr von seiner Berliner Geschäftsreise seinem Schwager telephonierte, wurde ihm von Irene Holten gesagt, daß der Vater am Tage zuvor mit Marga nach Benedig abgereist sei.

Beide wollten Käte dort überraschen und dann für einige Zeit weiter nach Südtalien reisen. Die Italienreise sei ja seit vielen Jahren schon immer Vaters sehnlichster Wunsch gewesen.

„Und dich läßt man einfach daheim?“ fragte der Generaldirektor sein Nichten.

„Das macht nichts, Onkel“, erwiderte Irene ganz vergnügt. „Vater sagt, meine Verlobung und Kätes Fliegerflug haben ihm so viel Geld gekostet, jetzt wollten er und Marga sich auch mal was leisten.“

„Da hat er recht, das muß man sagen“, meinte der Onkel, „aber du hast doch den besten Teil gewählt, denn eine Verlobung geht doch noch über Italienreise und Flugport, meinst du nicht, Kleines?“

Natürlich war die junge Braut ganz seiner Meinung und versprach, des Onkels Grüße brieflich dem Vater zu übermitteln.

Der Professor aber sah um diese Stunde mit seiner Tochter Marga im Zuge und fuhr dem Süden zu. Am Tage vorher waren sie am Rhein entlang und dann bis München gefahren.

Hier hatten sie übernachtet, um am nächsten Morgen die Reise nach Benedig fortzusetzen.

Wiel Schlaf hatte der Professor in der Nacht nicht gefunden, da er in München in einer Abendzeitung eine kurze Meldung über den Anfall seiner Tochter las. An einen ausführlichen Bericht über den feierlichen Empfang der Teilnehmer des Internationalen Zuverlässigkeitsfluges in Berlin und dem Start trotz schlechtem Wetter zum Weiterflug nach Wien war ein kurzes Telegramm aus Zittau angefügt, das folgendes berichtete:

„Heute vormittag mußte das Flugzeug der deutschen Sportfliegerin Käte Holten, das sich auf der Clappe Berlin-Wien des Internationalen Zuverlässigkeitsfluges befand, dicht vor der tschechischen Grenze notlanden. Bei der Landung wurde der Propeller zerplittert, die beiden Insassen trugen jedoch nur geringfügige Verletzungen davon. Das Flugzeug wird im Laufe des Tages abmontiert.“

Nach am späten Abend hatte der Professor ein dringendes Telegramm mit Rückantwort an die Leitung des Flugplatzes Aspern bei Wien gerichtet und um genaue Nachricht über seine Tochter gebeten. Unter Umständen wollte er dann seinen Reiseplan ändern und, statt nach Benedig, nach Zittau, Dresden oder Wien fahren.

Als er gegen 6 Uhr früh aufstand, kam das Antworttelegramm bereits an.

„Fräulein Holten in Wien glücklich gelandet, keine Verletzungen davongetragen, bleibt im Wettbewerb, Flugleitung Aspern.“

Also stimmte die Zittauer Meldung in der Zeitung doch nicht.

In froher Stimmung darüber, daß Käte gesund war und nach Benedig kommen würde, weckte Professor Holten Marga, und bald darauf traten beide die Weiterfahrt an.

Natürlich kaufte der Professor vor der Abfahrt noch ein ganzes Paket Morgenzeitungen, um im Zuge die Meldungen über den Wettflug zu studieren. Nicht lange brauchte er zu suchen, denn eines der großen Münchener Blätter brachte bereits einen ausführlichen Bericht über die Notlandung seiner Tochter.

„Unser Wiener Vertreter“, so meldete die Zeitung, „hatte gestern Abend noch Gelegenheit, die deutsche Sportfliegerin Käte Holten nach ihrem Eintreffen auf dem Flugplatz Aspern zu interviewen. Fräulein Holten, der man nichts mehr von ihrem Mißgeschick anmerkte, schilderte bereitwillig ihr Künstlerped, wie sie selbst ihre Notlandung nannte.“

Wir verließen Berlin, so erklärte sie, in aller Frühe bei schlechtem Flugwetter. Kurz hinter Cottbus zeigte sich ein kleines Tiefdruckgebiet, dem wir keine fördernde Bedeutung beizumessen brauchten. Mit durchweg starkem Südwind erreichte ich fast in einer Stunde die tschechische Grenze.

Stellenweise stießen wir auf heftige Böen aus östlicher Richtung, die uns aber wegen der hohen Geschwindigkeit unserer Maschine nicht viel anhaben konnten. Ich freute mich über die Schnelligkeit unseres Fluges durch den günstigen Rückenwind, hatte aber nicht mit dem Riesengebirge als Windscheide gerechnet.

Denn plötzlich hatte sich der Wind gedreht, und nun hieß es, mit Vollgas auf das Lausitzer Gebirge zuströmen. Und in diesem kritischen Augenblick setzte der Rotor aus. Da blieb nichts anderes als eine Notlandung übrig.

(Fortsetzung folgt.)

Wetten können gefährlich werden

Der Mann, der 25 Zentner trug. — Ein Kellner bringt zu Fuß eine Seidelung von Hamburg nach Basel. — Warum der Rittmeister den Bauch seines Obersten sehen wollte.

Von Kolja Speer.

In Rotterdam sprang kürzlich ein Waghalsiger von einem 72 Meter hohen Turm in Wasser. Das Unternehmen gelang, und die Holländer, die mit recht gemischten Gefühlen die Nachricht aufnahmen, erfuhren, daß ihr Landsmann kein Leben um einer Wette willen aufs Spiel gesetzt hatte. Viele wünschten ihm darob eine ordentliche Tracht Prügel, zumal zwei Tage später ein anderer junger Mann beweisen wollte, daß er nicht weniger zu leisten imstande war als der Wettkämpfer. Leider überschätzte er seine Geschicklichkeit und die Feuerwehr hatte die traurige Aufgabe, einen Toten aus dem Wasser zu fischen.

Unsanftige Wetten dieser Art haben genug unheilvolle Folgen gehabt. Der Rotterdammer hatte erst vor kurzem in Neapel einen unglücklicheren Vorgänger. Dort weitete ein Arbeitsloser um einen geringen Betrag, von der 42 Meter hohen Brocton-Brücke ins Wasser springen zu wollen. Er ließ sich in voller Kleidung in die Tiefe fallen. Ein Tusch, das er in den nach oben gestreckten Händen hielt, sollte seinen Körper in senkrechter Lage erhalten. Das Mittel wirkte nicht, und der Anprall auf dem Wasser kostete dem Wettkämpfer das Leben.

Ein Sprung in den Niagara war verschiedentlich Gegenstand einer Wette für den Bräutigam Danovan, der bei dieser Gelegenheit 5000 Dollar zu verdienen hoffte, endete das Unternehmen tödlich. Bevor der Waghalsige, den man mit schweren inneren Verletzungen aus dem Wasser gezogen hatte, starb, warnte er jeden, den Versuch zu wiederholen. Unter denjenigen, die gleich ihm einer Wette wegen das Unternehmen wagten, war auch ein junges Mädchen, das sich in einem Fohd den Wasserfall hinabstürzen ließ. Es wurde halb erstikt aus dem engen Behälter gezogen und erhielt unmittelbar darauf von Seiten eines bekannten amerikanischen Sportsmannes einen Heiratsantrag, den es auch annahm. Seitdem schloß die junge Frau keine Wetten mehr ab. Sie hatte es wohl nicht mehr nötig.

Die Wette, die Jules Verne seinen Helden Phileas Fogg abzuwickeln und gewinnen läßt, nämlich in achtzig Tagen um die Welt zu reisen, würde heute mehr der Beachtung wert halten, nachdem schon der Versuch unternommen worden ist, die gleiche Strecke in 5 Tagen zu durchfliegen.

Dagegen sind die Ozeanüberquerungen in kleinen Segelbooten, Weltreisen mit dem Fahrrad, Durchquerungen eines Erdteils zu Fuß, Distanzritte über Tausende von Kilometern in den letzten Jahren zum beliebten Gegenstand von Wetten geworden. Ein deutscher Kellner wanderte im Fraß und mit einem Tablett in der erhobenen Hand von Hamburg nach Basel. Ein Amerikaner wettete, er würde am Haltetage eines Kleinluftschiffes hängend über Los Angeles fliegen. Dabei lehrte der Motor aus, das Luftschiff trieb steuerlos, wurde herabgedrückt, und der Waghalsige wäre ein Haar im Auffangbecken einer in Brand geratenen Erdölquelle zu Grunde gegangen.

Junge Leute lieben es, im Vertrauen auf ihre körperliche Leistungsfähigkeit die uninnigsten Wetten abzuschließen. In Deutschland hörten wir verschiedentlich davon, daß Leichtfüßige an akuter Alkoholvergiftung gestorben sind, weil sie gewettet haben, sie könnten ganz ungewöhnliche Mengen geistiger Getränke vertragen. Ein Schaueremann aus dem Hafen von Bordeaux vermaß sich, eine Last von 25 Zentnern eine Viertelstunde weit zu tragen. Er gewann die Wette, doch in dem Augenblick, da er das Ziel erreichte, rissen ihm die Bauchmuskeln und führte seinen Tod herbei.

Ein russischer Offizier verpflichtete sich vor dem Krieg, während eines Artillerielehrens das Gelände kurz vor dem Ziel zu Pferd überqueren zu wollen, ohne getroffen zu werden. Als Kanonier hatte er keine hohe Meinung von der Treffsicherheit der Schwerkraft. Der Irrtum kostete ihn viel Geld, wovon er freilich nichts mehr spürte, da ein Auftragskommando seine Ueberreste zusammensuchen mußte.

Unter den Kavallerieoffizieren der Vorkriegszeit fanden sich besonders begeisterte und hartnäckige Wettler. Manches Unternehmen dieser Art führte zu Bravourleistungen wie zu denen des bekannten toten Barons von Bomberg. Besonders leidenschaftliche Wettler waren die ungarischen Offiziere. Von einem dortigen Husarenrittmeister wird erzählt, er habe so oft gewettet und immer gewonnen, daß sein Oberst mit Rücksicht auf die anderen Offiziere um die Verlegung des Waghalsigen in ein anderes Regiment bat. Dem Wunsch wurde Folge geleistet. Der Rittmeister meldete sich bei seinem neuen Kommandeur, der ihn mit einiger Vorsicht zu genehigen beabsichtigte. Kaum war der offizielle Teil der Vorstellung beendet, da fragte der Rittmeister lebenswürdig: „Wie geht es dem Herrn Oberst nach der Operation?“ Der Regimentskommandeur wunderte sich: „Ich bin nie operiert worden!“ — „Aber, Herr Oberst, ich wette, Sie tragen von einer erst kürzlich vorgenommenen Blinddarmsoperation noch die Narbe am Leib.“ Der Kommandeur glaubte, dem jungen Offizier einen ordentlichen Denksatz erteilen zu müssen: „Schön, wetten wir um zehntausend Kronen.“ — „Einverstanden, Herr Oberst, dann muß ich aber bitten, daß Sie sich in ihrem Zimmer in Gegenwart von einigen Zeugen entkleiden und mich nach der Narbe suchen lassen.“ Der Kommandeur war damit einverstanden, ließ Offiziere kommen, entkleidete sich: „Bitte, Herr Rittmeister suchen Sie!“ Der Wettwütende betrachtete sich den vorgelegten Bauch eingehend, trüb zur Sicherheit noch über die Stelle, wo die Narbe hätte sitzen müssen, und gab sich geschlagen: „Ich habe verloren, Herr Oberst. Ich schide Ihnen die zehntausend Kronen.“ Er lächelte dabei so liebenswürdig und erfreut, daß der Oberst dachte: „Er ist verrückt, verliert ein Vermögen und lacht dazu!“ Ein paar Tage später gewann der Kommandeur freilich eine andere Meinung von seinem neuesten Schwadronschef. Er erfährt,

daß der Rittmeister beim Abschied von seinem alten Regiment gewettet hatte, er werde seinem neuen Oberst schon am ersten Tag mit der Hand über den nackten Bauch streichen. Die Wette ging um 100.000 Kronen. So hatte der Rittmeister 90.000 gewonnen.

Vorsicht!

Skizze von Ella Menck-Berlin.

„Das lasse ich mir auf keinen Fall bieten!“ Mit diesen Worten kürzte der junge Referendar Emil Klausen in das Arbeitszimmer seines Onkels Ferdinand, der zugleich sein älterer Freund und Berater war.

„Möchtest Du Dich nicht näher erklären, lieber Junge?“ Eine freundliche Handbewegung lud zum Sitzen ein.

„Deswegen habe ich Dich ja aufgesucht, Onkel! Den! Dir, Ludwig Müller hat behauptet, ich sei ein ganz unzuverlässiger Burleske, dem man nicht über den Weg trauen dürfe. Er hat es vor gemeinamen Bekannten geäußert, und diese wollen mit als Zeugen dienen.“

„Du willst eine Beleidigungsklage einreichen?“

„Allerdings!“

„Und was verspricht Du Dir davon?“

„Aun, Müller muß Abbitte leisten. Die Sache liegt ja sonnenklar. Mein Rechtsanwalt, dem ich sie unterbreite, sagte, ich würde glänzend abhauen.“

„Die einfachsten Fälle gestalten sich oft höchst verwickelt“, warf der Onkel ein. „Erlaube, daß ich Dir eine kleine Geschichte aus meinem Leben erzähle.“

Vor ungefähr zwanzig Jahren befand ich mich in einer ähnlichen Lage wie Du. Für mich ließ sie sich vielleicht noch etwas ärgerlicher an. Mein Beleidiger, mit dem ich, aus Menschenkenntnis, einen oberflächlichen Verkehr unterhielt, hatte die Frechheit gehabt, zu verkünden, ich hätte ihm aus Geldverlegenheit ein wertvolles Delgemäde entwendet, es aufs Leibamt getragen, aber nach etlichen Wochen heimlich in seine Wohnung zurückgebracht.

Ich stand kurz vor dem Staatsgefangenen, hatte mich gerade mit der Tochter eines Professors verlobt, konnte also den Schimpf nicht auf mir sitzen lassen. Bereitwillig hatten sich mir auch Zeugen zur Verfügung gestellt.

Ein Sühneveruch beim Schiedsmann verlief ergebnislos. Der Beklagte hoffte, durch Drehungen und Ausflüchte sich um das schlichte Sündenbündel: Ich habe mich geirrt und bitte um Verzeihung, zu drücken.

Es kam also zur Gerichtsverhandlung.

Der gegnerische Rechtsanwalt entwarf in breiter Fingerringführung ein Charakterbild von mir, in dem geringe Vorkommnisse und Züge aus meinem Leben so aneinandergefügigt waren, daß sie tatsächlich zur Entlastung des Beklagten dienen konnten: Häufige Geldverlegenheit, Besuch der Leihhäuser, gelegentliche Aushungerung: „Wenn mir's einmal knapp gehen sollte, breche ich bei einem Freund ein!“ (im studentischen Uebermut hatte ich diese Lebensart gebraucht), auffallende Vorliebe für Kunstgegenstände usw.

Kurz, eine Menge Dinge, welche die verleumbderische Behauptung des Beklagten in milderem Licht erscheinen ließen.

Das Ergebnis war ein Bergleisch. Die Gerichtskosten wurden auf beide Parteien gleichmäßig verteilt.

Am nächsten Tag erhielt ich einen Brief von meinem zukünftigen Schwiegervater: „Mein lieber junger Freund! Ich habe gestern der Gerichtsverhandlung beigewohnt und möchte Sie beglückwünschen, daß Sie aus der fatalen Angelegenheit mit einem blauen Auge hervorgegangen sind, wenn schon von einer vollständigen Genugtuung nicht die Rede sein konnte. Zu meinem Bedauern mußte ich jedoch aus der Schilderung des gegnerischen Rechtsanwalts, mochte in ihr auch harte Uebertreibungen stecken, entnehmen, daß Ihrem Wesen noch zu viele jugendliche Schwächen anhaften, so daß ich Ihnen die Zukunft meiner einzigen Tochter nicht anvertrauen möchte. Sie dürfen das einem besorgten Vater nicht übel nehmen.“

Kein, ich habe es dem alten Herrn nicht verübelt. In jedem Leben lassen sich größere oder geringere Begegnungs- und Unterlassungsstände aufspüren. Gelingt es einer geschickten Hand, all diese Momente zum Ganzen zusammen zu fügen, ohne den Schatten durch Lichter zu ergänzen, so ist das Zertrüb fertig.

„Deshalb lautet mein Rat: Die Gerichte nur im äußersten Notfall bemühen!“

Der Rat war sehr nachdenklich geworden.

Werbung

Humoreske von Ferdinand Heber-Wien.

Herr Mayer bot seinem jungen Besucher eine Zigarre an. „Keine Tochter hat mir Ihren Besuch angelündigt“, sagte er langsam. „Sie sind gekommen, um um ihre Hand anzuhalten. Grundfährlich habe ich nichts gegen diese Verbindung einzuwenden. Wollen Sie mir bitte zunächst einiges über Ihre Persönlichkeit sagen.“

„Sehr gern“, nickte der junge Mann. „Ich darf wohl behaupten, daß ich alle Eigenschaften habe um eine Frau glücklich zu machen. Erstens bin ich häßlich.“

Herr Mayer warf einen erschrockenen Blick auf den jungen Mann. „Es ist mir allerdings neu, daß selbst bei einem Mann Mangel an Schönheit ein Vorzug ist.“

„Und doch ist es so, Herr Mayer! Ich hoffe, Sie sogleich davon zu überzeugen. Stellen Sie sich bitte einmal vor: Ihre Tochter betritt an der Seite eines hübschen jungen Mannes ein öffentliches Lokal. Sofort werden sich die Augen aller anwesenden Damen auf den hübschen Mann richten. Alle werden versuchen, mit ihm anzuhängen. Wie wir Männer nun einmal sind, wird der hübsche junge Mann die werbenden Blicke erwidern, Eifersucht, Tränen, Szenen, Scheidungen sind die Folge. All das fällt bei mir weg. Sie sehen also.“

„Ich sehe“, stimmte Herr Mayer bei. „Sie haben vollkommen recht. Bitte, fahren Sie fort!“

„Nerner bin ich arm“, sagte der junge Mann.

„Arm?“ Herr Mayer runzelte die Stirn. „Ich weiß nun gerade nicht, ob Armut die richtige Grundlage für dauerndes Eheglück ist.“

„Ich darf wohl behaupten, daß Sie sich irren“, erklärte der Bewerber. „Ich sehe dort einen Stoß Zeitungen. Sie brauchen Sie nur durchzublätern, um auf Nachrichten von Konfuzen großer Handelshäuser, vom Ruin ehemaliger Millionäre zu stoßen. Alle diese Leute sind fertig, erlebige,

können sich nie mehr erholen. Der Arme hingegen, unbeschwert von der zermürbenden Erinnerung an vergangene Glanz, kann frisch und frei daran gehen, sich eine Existenz aufzubauen. Die Zukunft gehört ihm.“

„Wahrhaftig, Sie haben wieder recht“, rief Herr Mayer beinahe begeistert. „Und weiter?“

„Weiter will ich Ihnen offen gestehen, daß ich fünf Monate gefessen habe.“

Herr Mayer gab es jetzt einen Ruck. „Wollen Sie etwa behaupten, daß dies auch ein Vorzug ist?“

„Natürlich will ich das. Ich kann nämlich statistisch nachweisen, daß von hundert Leuten, die zu Freiheitsstrafen unter 6 Monaten verurteilt wurden, nur zwei rückfällig werden. Ich glaube kaum, daß ein anderer Bewerber eine ähnliche Sicherheit bieten kann.“

„Ihre Argumente haben mich überzeugt“ — vollkommen überzeugt, sagte Herr Mayer im Ton ehrlicher Bewunderung.

„Dann darf ich sie wohl als Schwiegervater begrüßen?“ Der junge Mann hatte sich hoffnungsvoll erhoben.

„Nein, verehrter Herr, aus der Heirat kann leider nichts werden.“

„Ja — ja — warum denn nicht?“

Herr Mayer senkte beschämt den Kopf: „Weil ich erkenne, daß Sie zu gut für meine Tochter sind.“



Heiteres aus Schottland

Nach dem Englischen von Ernst Berghäuser.

Die berühmte schottische Sparsamkeit und der ebenso berühmte bissige schottische Humor sind zwei Quellen, aus denen die englischen Witzblätter immer wieder gern schöpfen. Einige der neuesten Scherze seien hier erzählt.

Die Einwohner der Stadt Aberdeen empfanden die große Higelwelle des vorigen Sommers als Himmelsgeschenk. Alle löcherigen Soblen wurden durch den aufgeweichten Asphalt kostenlos wieder dicht.

Monolog eines alten Schotten: „Wenn ich die Ehe kennen gelernt hätte, bevor ich die Ehe kennen lernte, dann hätte ich die Ehe niemals kennen gelernt!“

Nachdem der Freier siegreich mit dem Jawort heimgegangen war, begann die Braut bitterlich zu weinen: „Ach Vater, es fällt mir ja schwer, die Mutter zu verlassen.“ — „Sei nicht traurig, Jeannie, Du kannst sie mitnehmen.“

Der Inhaber des neu eröffneten Ladens wartete auf die ersten Kunden. Endlich erschien eine vierstellige Frau und bat um — Kleingeld für eine Pfundnote. Nachdem Sie das Silbergeld nachgezählt hatte, bemerkte sie mürrisch: „Das sind ja nur 20 Schilling!“ — „Und was dachten Sie?“ — „Ist es nicht Sitte, daß man am Eröffnungstag etwas zubekommt?“

Ein Heilsarmee-Mädchen sprach den alten Gordon an. „Würden Sie mir nicht einen Schilling für den Himmel geben?“ — „Wie alt sind Sie?“ — „Achtzehn!“ — „So, ich bin 75, ich werde eher hinkommen als Sie, dann kann ich das Geld selbst abgeben.“

Die Hungerkünstlerin, die jüngst in Aberdeen auftrat, erhielt rund 15.000 Heiratsanträge, nicht viel weniger eine junge Dame, welche auf Grund einer Wette 150 Kerzen mit einem einzigen Streichholz angezündet hatte.

Prokurist: „Aber Herr Gordon, Sie wollen Ihren Sommerurlaub doch nicht schon im Februar nehmen?“ — „Ich muß; mein jüngster wird im März zehn Jahre, dann ist es mir der Kinderfahrrate vorbei.“

„Was versteht man eigentlich unter einem teuren Freund, Sando?“ — „Mein teuerster Freund ist Jones, der dreimal geheiratet hat. Der Mann kostete mich schon zwei Kränze und drei Hochzeitsgeschenke.“



ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben Tiefenwirkung und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. Der Schmerz hört sofort auf; das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden, mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen“ mit Auftragepipette kostet 90 Pf., und ist in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften zu haben.

Patent-Büro Stuttgart, Königstr. 4 (Universum) Koch & Bauer Telefon 2626, 27 Uhr, Praxis (Genaue Adresse beachten)

Kival zur Frühjahrspugerei frucht alle Möbel auf wie neu. Normal 90 Pf., Doppelt 1,40 Mk. Erhältlich: Vorstadt-Drogerie W. Letzke.

Das Ohnenmenueett

Von Ferdinand Brugger.

Rudolf Hans Barisch erwähnt in seinen „Bitterfühen Liebesgeschichten“ dies bekannte Menuett von Haydn. Die sonderbare Benennung hat eine amüsante kleine Vorgeschichte:

Es pocht eines Tages mit derber Hand an Haydns Tür und herein tritt ein kräftiger, wohlgenährter Mann in der Tracht der ungarischen Gutsbesitzer. Er begrüßt den Meister mit einem Händedruck von schmerzhafter Herzlichkeit und trägt dem Erstaunten seine Bitte vor: „Also, nämlich meine Tochter — ich habe nur die eine! — will heiraten, und zwar den Fischenbäiner, der ein reputierlicher Kaufmann zu Dedenburg ist. Da nun Ew. Gnaden gar so schöne Sachen komponiert, daß einem das Herz im Leibe lacht, möchte ich für die Hochzeit ein so recht schönes Menuett haben, wissen's so ein Oratorium ist wohl was Herrliches, aber es geht doch nichts über ein hübsches Menuett!“

Haydn, dem die ganze Sache Spaß macht, geht auf den Antrag ein und sagt zu: „Viel tausend Dank“, sagt der ländliche Kunstmägen, „mein Name ist Zapolna, ich bin ein Mann, der sein gutes Auskommen hat. In ein par Tagen bin ich wieder da.“

Der gute Haydn schrieb, „um das Ding los zu werden“, sogleich das Menuett nieder, und als einige Tage darauf der biedere Zapolna kam, spielte er es ihm vor, und der zog dann mit begeistertsten Dankfugungen ab, was der Komponist ziemlich „billig“ fand.

Mehrere Wochen vergehen, da hört Haydn vor seinem Fenster ein verworrenes Gefasel und musikalisches Getöse, aus dem ihm das Motiv seines Menuetts entgegenklang. Er trat ans Fenster und sah dort unten auf der Straße einen fetten, prächtigen, blumengeschmückten Oh-

jen, den man unter diesen Musikklangen feierlich vor das Haus führte. Voran schritt mit gravitätischer Selbstzufriedenheit, und ohne sich um das Gassen der Leute zu kümmern, Zapolna, trat ins Haus und erschien in Haydns Gemach.

„Grüß Gott, Ew. Gnaden! Ihr wundert Euch über unser Beginnen? „Glaub's gern! Nun, die Hochzeit meiner Tochter ist in Freuden vorstatten gegangen, und Euer schönes Menuett hat die Beine der Alten und Jungen gehörig durcheinander gewirbelt. Darum wollt ich nicht verfehlen, Ew. Gnaden mit meinem besten Ohnen die Ehre zu erweisen. Er ist mein Dank und Euer Eigentum, mögt Ihr ihn gesund genießen!“

Nur Zigarren

Es hat sich allmählich herumgesprochen, daß es schwer ist, selbst gute Manuskripte bei den Verlagen unterzubringen. Eine junge englische Dame hatte es ebenfalls gehört und war um das Schicksal ihres ersten Romans begreiflicherweise sehr besorgt. Völlig, wie ein Frauentöpfchen zu weilen ist, führte sie in ihrem Begleitschreiben an die Zeitung ein halbes Duzend der prominentesten Namen an, die sie empfehlen sollten. Um jedoch ganz sicher zu gehen, fügte sie für den Feuilleton-Redakteur noch eine nette Kiste Zigarren hinzu, um nach einiger Zeit folgenden Brief von dem mächtigen Mann zu empfangen:

„Ich habe Ihren Roman gelesen und von Ihren Zigarren probiert. Die letztgenannten sind gut, wofür ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Der Roman ist nicht gut, weshalb ich Ihnen das Manuskript wieder zurückgebe. Beim nächsten Male brauchen Sie nur Zigarren zu schicken.“

Aber dazu soll die junge Dame, wie es heißt, keine Lust haben.

Witzecke

„Kann, Herr Müller, Sie denken dies Jahr nicht an eine Reise? Sonst fuhren Sie doch stets um diese Zeit ans Meer.“
„Mein Lieber, ich habe Ebbe in der Brieftasche und eine Flut unbezogener Rechnungen auf dem Schreibtisch — was soll ich noch ans Meer reisen.“

„Herr Chauffeur, aber bitte, fahren Sie recht vorsichtig! Achten Sie genau auf die Straßenbahnen, haben Sie an jeder Ecke, überholen Sie keinen anderen Wagen, weichen Sie ordentlich aus und fahren Sie nicht zu schnell!“
„Schön, meine Dame, und wenn doch was passiert, in welches Krankenhaus wünschen Sie gebracht zu werden?“

„Ich habe eine fabelhafte Idee für ein Geschäft.“
„Wie viele Monate Gefängnis stehen darauf?“

„Ah, lieber Hans, ich bin in mein neues Auto ganz verliebt!“

„Ja, ja — der Mann wird immer mehr von der Maschine verdrängt!“

Er: „Liebes, ich muß dir einen kleinen Fehler von mir gestehen. Ich komme manchmal wegen nichts in Not!“
Sie: „Beunruhige dich nicht! Wenn wir verheiratet sein werden, wird sich das schon ändern!“

„Vorige Woche habe ich dir zehn Mark geliehen! Du hast gesagt, du brauchst sie nur für kurze Zeit!“

„Stimmt! In einer Viertelstunde waren sie auch schon weg!“

„Stell die vor, Kurt, gestern hat mir meine Frau eine Tasse heißen Tee an den Kopf geworfen.“

„Schrecklich! Könnte mir aber überhaupt nicht passieren!“

„Na, du, man kann nicht wissen.“

„Doch, wir trinken überhaupt keinen Tee!“

Straßensperre

Die beiden Brücken beim Beamtenhaus in Hailerbach und beim „Löwen“ in Unterschwandorf werden dieser Tage ausgediebst. Die Nagolberstraße von der „Traube“ in Hailerbach bis zum „Löwen“ in Unterschwandorf ist von Montag, den 8. bis Donnerstag, den 11. ds. Mts. (je einschl.) für jeden Fahrwerksverkehr gesperrt.

Die Umleitung geht über Böfingen (aus Richtung Hailerbach) und über Schietingen (aus Richtung Nagold-Helshausen und Horb).

Hailerbach, den 3. Mai 1933

Bürgermeisteramt.

Stadtgemeinde Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 10. Mai 1933 stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind eingehalten. Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Frischwägen und befahrene Holzwagen den Marktplatz nicht befahren.

Bürgermeisteramt: G. S. H. e. r.

Arterienverkalkung

Herzleiden! Bluthochdruck! Gefäße! Braucht mir ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel. Dient mir als ich mir keinen anderen helfen lasse.

Regierungsrat L. H. Wigger, Dinkels (Mediz.) 404.

Jede Frau hat ein Anrecht darauf, gut gekleidet zu gehen

die Möglichkeit hierzu bietet die Zeitschrift „Fürs Haus“, die ständig schöne Modelle mit Anleitungen zur billigen Selbstherstellung veröffentlicht. — Außerdem in jedem Heft ein Handarbeitsblatt, praktische Anregungen für Küche und Haushalt und sehr viel Unterhaltung. — Probehefte durch Buchhändler oder den Verlag

Fürs Haus

Fa. G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold

Senden Sie kostenfrei Probehefte an:



Wer mich schnell groß, stark und legekraftig haben will, der gibt mir die herrliche Aufbau-Nahrung

Muskator-Kükenfutter.

Ein paar Monate nur — und ich mache mich bezahlt durch viele Eier und große Eier. Jeder nennt mich dann mit Recht:



Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei Hans Wolfram, Gross- und Kleinhandlung Glatten b. Freudenstadt. Tel. Dornstetten 335

Greif-Vervielfältiger

Neueste Ausführung! Zuverlässig! Leistungsfähig!



nur RMk. 36.—

Georg Köbele, Nagold

Schlafzimmer

und andere Möbel kauft laufend gegen

sofortige Barzahlung

— Angebote möglichst mit Zeichnung an

Karl Ranzenberger, Möbellager Oppenheim am Rhein. 1139

Pfeiffer-Piano

ist mittel- oder kaufweise unter günstigen Bedingungen abzugeben. Sofortige Zuschriften erbeten an

Karl A. Pfeiffer

Flügel- und Klavier-Fabrik Stuttgart W, Silberburgstr. 120-124 a.

Homöopathie Biochemie

Originalpackung Schwabe

bestimmt erhältlich in allen durch Emailbeschild als Niederlage gekennzeichneten Apotheken

Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange kostenlos und unverbindlich Preislisten und aufklärende Schriften durch

Dr. Wilmar Schwabe, Leipzig O 29

Größte und älteste homöopathische Fabrikationsstätte mit biochemischer Abteilung und eigenem Verlag. Gegründet 1866

Verlangen Sie in den Apotheken ausdrücklich „Originalpackung Schwabe“.



Achtung! Achtung!

Am Sonntag, den 7. Mai nachmittags 2 Uhr, veranstaltet der

Radfahrer-Verein Oeschelbronn

Zur Ausstattung kommt ein Mannschafts-Omniumfahren für Klasse A. Das schwerste Rennen auf der Bahn. Am Start sind sämtliche Meister vom letzten Jahr, es sind deshalb die schwersten Kämpfe zu erwarten. Da wir in diesem Jahr nur zwei Rennen zur Ausstattung bringen, bitten wir die Sportinteressenten um geneigten Zuspruch und laden herzlich ein Der Ausschuss. Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

In jedes Haus gehört der „Gesellschafter“

Kleider machen Leute!

Doch nicht alle Kleider, denn es besteht ein großer Unterschied zwischen billig hergestellten Kleidungsstücken und guter Maßkleidung für Herren und Damen. Ausschlaggebend für den Wert eines Kleidungsstückes ist die Qualität des Stoffes, die Güte der Innenerarbeitung und der Zuschnitt.

Billige und schlecht hergestellte Kleidungsstücke sind Blendwerk!

Durch Schaden wird man klug! Diese Erfahrung hat schon mancher „am eigenen Leibe“ machen müssen, der sich zum Kauf billiger Kleidung verleiten ließ. Wägen Sie sich davor, erst durch solch schlechte Erfahrung klug zu werden! Folgen Sie vielmehr der Gewohnheit fast aller erfolgreichen Menschen, nur Maßkleidung zu tragen!

Fünf wichtige Vorteile sind es,

die Ihnen die gute Maßarbeit des Schneiders gewährleistet:

1. Gutes, gebiegenes Aussehen, weil ein Maßkleidungsstück sich merklich von den billigen Stücken unterscheidet.
2. Größtmögliche Tragfähigkeit, weil ein gutes Maßkleidungsstück aus Qualitätsstoff mit Qualitätsarbeit hergestellt ist.
3. Neueste Bequemlichkeit, da ein Maßkleidungsstück genau nach Ihren Körpermaßen zugeschnitten und gearbeitet ist.
4. Rücksichtnahme auf persönliche Wünsche, da das Kleidungsstück ganz nach Ihren Angaben angefertigt ist.
5. Preiswürdigkeit, da, der allgemein schlechten Wirtschaftslage Rechnung tragend, die Maßschneiderei die Preise für Maßkleidung erheblich herabgesetzt hat.

Gute Maßkleidung für Herren und Damen ist und bleibt das Beste!

Das ist eine feststehende Tatsache, die sich nicht aus der Welt schaffen läßt.

Schneiderzwangsinnung NAGOLD

1093



Horst Wessel Lied

auf Postkarten und als Musikstück stets vorrätig in der

Buchhandlung ZAISER

Täglich Ia. Stg.-Spargel

Offertiere zum jeweiligen Tagespreis jedes Quantum ab hier nur durch Selbstbezug

Valentia Weiss in Rot des Schwelgen

Evang. Gottesdienste

Nagold Sonntag 7. Mai (Jubiläum)

vorm. 9.30 Uhr Predigt (Otto), im Anschluss Kinder-Gottesdienst, 11 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (J. Schöne), Abds. 8 Uhr im Vereinshaus Gebungsstunde.

Helshausen Sonntag 7. Mai

9 1/4 Uhr Christenlehre, anschließend Kindergottesdienst.

Methodist. Gottesdienste

(Ev. Freikirche, Kirchstr. 11)

Nagold Sonntag, 7. Mai

vorm. 9.30 Uhr Predigt Pfleger, 11 Uhr Sonntagschule, Abds. 8 Uhr Evangelisationsvortrag von Pred-Pfleger.

Montag abends 8.30 Uhr Sing- u. Spielabend des Jugendbundes.

Wittmoos abends 8.15 Uhr Bibelstunde (Pfleger).

Helshausen Dienstag abds. 8.15 Uhr Bibelstunde (Pfleger).

Ehhausen Sonntag 2. Uhr Predigt

Donnerstag abends 8.15 Uhr Bibelstunde (Pfleger)

Hailerbach Sonntag 2. Uhr Predigt (Pfleger).

Freitag abends 8.30 Uhr Bibelstunde (Pfleger).

Kath. Gottesdienste

Sonntag, 7. Mai, 6-7 U.

Beichtgelegenheit, 7 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf 9 Uhr Predigt und deutsches Amt in Nagold, 2 Uhr Anbacht, hernach Versammlung der Jungfrauen, 5 U. Versammlung der Jungmänner.

Montag, 8. Mai 8.15 Uhr Gottesdienst in Miesfeld, Mittwoch abends 7 1/2 Uhr Matandacht.

Freitag, 7 U. Gottesdienst in Unterschwandorf.



Hühneraugen sehn dich an, Hühneraugen tun dir weh, Hühneraugen-Liebwohl — Hühneraugen löst vom Zahn

Nagold: Apoth. Schmid